

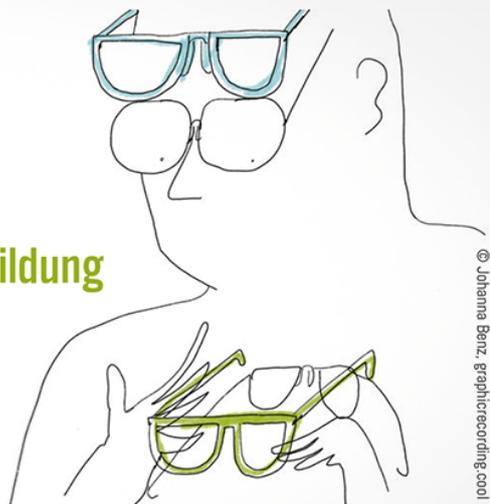
14. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung

Experiment Wissen.

Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung
gemeinsam gestalten

16.–18. März 2023

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel



© Johanna Benz, graphicrearing.cool

Eine Kooperation von:

Netzwerk Forschung
Kulturelle Bildung



Witra
KuBi

Bundesakademie
für Kulturelle Bildung
• Wolfenbüttel

iu
INTERNATIONALE
HOCHSCHULE

gestützt von
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Programm und Informationen

Stand: 14.03.2023

Experiment Wissen.

Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung gemeinsam gestalten

14. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung

16. - 18. März 2023, Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

Wissen und Wissensformen in der Kulturellen Bildung sind vielfältig – geprägt durch die Vielzahl der Akteur_innen und Ansätze, die sie verfolgen, die unterschiedlichen Perspektiven und Positionen, die sie einbringen sowie die unterschiedlichen Kontexte, in denen sie sich bewegen.

- Welches Wissen wird in Forschung und Praxis Kultureller Bildung sichtbar, welches bleibt oft verborgen?
- Wie vollziehen sich Transferprozesse in der Kulturellen Bildung, welche Formate, Erkenntnisse und Forschungen gibt es dazu?
- Wie positionieren sich unterschiedliche Akteur_innen zu Wissenstransfer, was folgert daraus für die Weiterentwicklung Kultureller Bildung?

Die Tagung schafft einen offenen Raum, um in Dialog über Forschungs- und Praxisperspektiven auf Wissenstransfer sowie über die mit ihnen verbundenen Prozesse und Formate zu kommen: forschend, künstlerisch, nachdenkend, reflektierend, erprobend!

Die Tagung bietet verschiedene Austausch-, Diskurs- und Erprobungsräume mit Impulsen, Vorträgen, Interventionen, Transferlaboren und Vernetzungsformaten!

Wir möchten Zwischenräume denken und erproben!

Zum ausführlichen **Programm** mit laufender Aktualisierung: <https://www.witra-kubi.de/experiment-wissen>

Do, 16.03.2023

<u>Ab</u> 14.00	Tagungs-Check-In Gästehaus Schünemanns Mühle
15.00	Begrüßung und Eröffnung Mühlenfoyer Tagungsteam Grußwort von Dr. Markus Braig , Bundesministerium für Bildung und Forschung
15.30	Auftakt Experiment Wissen - Experiment Wissenstransfer Mühlenfoyer <i>Impulse und Erkenntnisse aus dem Verbundprojekt Witra KuBi</i> Elke Harnisch-Schreiber, Anne Hartmann, Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Lisa Unterberg Tagungsbegleitende Formate und Interventionen Graphic Recording Johanna Benz , graphicrecording.cool Künstlerische Intervention travelling objects <i>Die künstlerische Intervention 'travelling objects' begleitet die Tagung mit inszenierten Fundstücken. 'Travelling objects' zirkulieren und werfen die Frage auf, wie individuelle und kollektive Sinn- und Bedeutungszuschreibungen als Praxis entstehen.</i>
17.00	Kaffeepause
17.15	Verhältnisbestimmungen Mühlenfoyer Kurzimpulse und Diskussionsformate zu Schwerpunktthemen der Tagung mit Mona Jas (KinderKunstLabor, St. Pölten), Türkân Deniz-Roggenbuck (Kulturton, Braunschweig) und Luise Fischer (MetaKLuB, Universität Leipzig)
18.45	Transfer / Ortswechsel
19.00	Gemeinsames Abendessen Speiseräume, W2 + W3
<u>Ab</u> 20.00	Informeller Ausklang

Fr, 17.03.2023

09.15

Parallele Panelgespräche

mit verschiedenen Kurzvorträgen und Impulsen

Panel 1: Wissen ist Macht!? Machtkritischer Umgang mit Wissen

Mühlenfoyer

- **Jocelyne Stahl** (Universität Hildesheim, Assoziiertes Mitglied DFG-Graduiertenkolleg 2477 „Ästhetische Praxis“): Wessen Wissen zählt? Ausstellungen als Orte von Wissenstransfer und Praktiken des Verlernens
- **Serafina Morrin** (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin): Wissen als Gabe - Wissenstransfer Kulturelle Bildung als Praktik der Weitergabe
- **Sofie Olbers** (Berufsakademie Lüneburg): Connected knowledge - Transnationale Lesarten lernen im digitalen künstlerischen Transfer

Panel 2: Vermitteln, übersetzen, netzwerken: Die Position von Mittler_innen-Organisationen in der Kulturellen Bildung

Kunstfoyer

- **Julia Effinger** (Stiftung Genshagen) / **Anke Dietrich** (Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung): Wissenstransfer über Grenzen hinweg - Frühkindliche Kulturelle Bildung in Deutschland und Frankreich
- **Maria Gebhardt** (Landeszentrum Freies Theater Sachsen-Anhalt (LanZe) e.V.) / **John Palatini** (Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.) / **Sandra Heuchel** (Friedrich-Bödecker-Kreis in Sachsen-Anhalt e.V.) / **Elisabeth Böhm** (Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V.) / **Wybke Wiechell** (Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V.): Projekte von Verbänden als Zweibahnstraße zwischen Öffentlichkeit, Akteuren und Fachdiskurs. Eine Reflexion der Rollen und Strategien von Fachverbänden in strukturschwachen Ländern mit Fokus auf maximale Nutzbarkeit

Panel 3: Im Dazwischen: Kommunikation, Kollaboration und Kooperation für Wissen und Transfer

Hofsaal

- **Miriam Schmidt Wetzel** / **Jana Eske** (Zürcher Hochschule der Künste): Gemeinsame Verhandlungssache. Formate und Prozesse des Wissenstransfers am Beispiel des Entwicklungsprojekts „collaeb“
- **ENTFÄLLT Esther Benning** / **Felica Selz** (Universität Leipzig): Nur für Expert_innen? Wenn Wissenschaftler_innen in Rätseln sprechen
- **Thanassis Kalaitzis** (Bundesverband Kulturagent*innen für kreative Schulen) / **Valeria Schwarz** (Künstler_in, angefragt): Zwischenstation - Eine kleine Ortskunde über Kulturagent_innen als wissenstragende und wissensvermittelnde Zwischenhändler_innen

	<p>Panel 4: Wissen und Wissensordnungen erforschen</p> <p>Theaterdach</p> <ul style="list-style-type: none"> - Saskia Bender (Universität Bielefeld) / Nina Kolleck / Thi Huyen Trang Le (Universität Leipzig): Abwehr, Aushandlung, Ambiguitätstoleranz: Transfer von Wissensordnungen der Vielheit in ländlichen Räumen - Jonas Poehlmann (Universität Tübingen): Autoethnografie als Möglichkeit des Wissenstransfers von subjektiven Erfahrungen in und durch Tanz? - Kathrin Borg-Tiburcy (Universität Osnabrück): Offenheit und Irritation im Gestaltungsprozess - Möglichkeiten des Transfers für die wissenschaftliche Produktion von Wissen
11.15	Pause / Ortswechsel
11.45	<p>Themencenter des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung</p> <p><i>Die Cluster setzen sich mit einem spezifischen Themenaspekt der Forschung Kultureller Bildung auseinander und verhandeln diesbezügliche Fragestellungen im Rahmen selbst organisierter und gestalteter Veranstaltungen und Formate. Forscher_innen und Praktiker_innen, die sich in einem Cluster zusammenschließen, geben Einblick in ihre Arbeit im Netzwerk:</i></p> <p>Parallele Sessions</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Bildung und Diversität ausschließlich digital - Kulturelle Bildung und Lebensalter Hofsaal - Kulturelle Bildung und Inklusion (internes Arbeitstreffen) W1 - Interaktion und Partizipation in der Kulturellen Bildung Theaterdach
13.15	Mittagspause Speiseräume Haus 3, W2 + W3
14.30	<p>Parallele Transferlabore</p> <p><i>Erprobungs- und austauschorientierte Transferlabore</i></p> <p>Labor 1: Henriette Aichinger: Ein Ort, viele Erzählungen Treffpunkt: Mühlenfoyer</p> <p>Labor 2: Kollektiv Zukunfts*archiv: Spekulativer Ton-Dialog: Wissenstransfer als Form des Commonings Kunstwerkstatt</p> <p>Labor 3: Anja Salzer: Multisensorische transdisziplinäre (Wissens-)Kommunikation menschlicher und nicht-menschlicher Entitäten in planetarischen Verflechtungen Treffpunkt: Galerie (Schloss)</p> <p>Labor 4: Britta Deutsch: Probierbewegungen Kunstfoyer</p> <p>Labor 5: Nana Eger / Lea Spahn: Situiertheit: Eine Absage an Wissenstransfer? Theaterdach</p>
16.30	Kaffeepause / Ortswechsel Mühle

17.00	<p>Tagungskommentare Mühlenfoyer</p> <p>Zwischen-Reflexionen und Übersetzungen mit Nina Stoffers (Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V.), Johanna Benz (graphicrecording.cool) und travelling objects</p>
17.30	<p>Markt des Wissens</p> <p>Mühlenfoyer + W1</p> <p><i>Dialog-Räume zum Vernetzen und informellen Austausch sowie offene interaktive und installative Formate, u. a. zu:</i></p> <p>Ursula Jenni (UdK Berlin) / Kiwi Menrath (BTU Cottbus-Senftenberg) Unbehagen als Quelle von Wissen. Gesprächsrunde zu Klassismus-Erfahrungen in der Ausbildung von Akteur*innen Kultureller Bildung</p> <p>ENTFÄLLT Esther Benning / Felica Selz (Universität Leipzig) Zu einer einfachen und einladenden Sprache - Glossar der Kulturellen Bildung</p> <p>Thanassis Kalaitzis / Valeria Schwarz (Inter)Aktionen - Wie die Kulturagent_innen zwischen Wissensträgern vermitteln</p> <p>Tom Braun / Jule Korte / Lisa Unterberg (IU Internationale Hochschule) „Methoden in der Kulturellen Bildung“: Gesprächsrunde zur 15. Netzwerktagung</p> <p>Mona Jas (KinderKunstLabor, St. Pölten) Gesprächsrunde zur Konzeption und Neugründung des KinderKunstLabors - ein Begegnungsort mit internationaler zeitgenössischer Kunst, Kindern und Künstler_innen</p> <p>Mieste Hotopp-Riecke / Ammar Awaniy (Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. und Institut für Caucasica-, Tatarica- und Turkestan-Studien - ICATAT) „Methode Pascha“ und „Sultanin Kreativ“. Mosaiksteine transkultureller Regionalgeschichte als Matrix kultureller Jugendbildung (nicht nur) in ländlichen Räumen W1</p>
19.00	<p>Ausklang beim Abendessen Restaurant l'Oliveto, Lange Herzogstraße 44</p>

Sa, 18.03.2023

<p>09.15</p>	<p>Parallele Panelgespräche und Transferlabore</p> <p>Panel 5: Wissenstransfer und soziale Praktiken von Wissen in ländlichen Räumen</p> <p>Hofsaal</p> <ul style="list-style-type: none">- Claudia Kühn (Universität Bamberg): Kulturelle Bildung in informellen Settings: Wissenstransfer auf dem Land- Micha Kranixfeld / Wiebke Waburg (Universität Koblenz): Kritische Raben - Transfergelegenheiten im Rahmen der ethnografischen Begleitung künstlerischer Residenzen in ländlichen Räumen prozesshaft gestalten- Luise Fischer (Universität Leipzig): Für ein kreatives Verhältnis von Wissenschaft und kultureller Praxis in ländlichen Räumen. Eine spekulative Annäherung <p>Panel 6: Wissen macht Schule: Transfer und Beteiligung in und für Bildungsinstitutionen</p> <p>Mühlenfoyer</p> <ul style="list-style-type: none">- Lisa-Sophie Steinmann (Universität Göttingen): „Alpha trifft auf Alpha“ - Zur Kooperation von Lehrkräften und externen Expert_innen in der Kulturellen Bildung an Schulen- Gunnar Rettberg (Deutsche Kinder und Jugendstiftung, Hessen): Wissenstransfer zur Bedeutung von Partizipation in Schulentwicklungsvorhaben zu Kultureller Bildung im Rahmen eines agilen Innovationsprozesses mit Akteur_innen in Schulen <p>Labor 6: Christin Lübke: Ankommen. Theorie- und Praxisreflexion einer künstlerischen Begegnung mit ukrainischen Schüler_innen mit besonderem Fokus auf Formen körperlich-leiblichen Wissenstransfers</p> <p>Theaterdach</p> <p>Labor 7: Katrina Blach / Weiqi Wang: Vermittlung in Museumskontexten. Kollektives Lernen und transformative Vermittlungsimpulse</p> <p>Kunstfoyer</p>
<p>11.15</p>	<p>Pause / Ortswechsel</p>
<p>11.45</p>	<p>Tagungsabschluss Mühlenfoyer</p> <p>Abschlussreflexion und Ausblick mit Nina Stoffers, Lisa Unterberg, Johanna Benz und travelling objects</p>
<p>13.00</p>	<p>Tagungsende</p>

Die Tagung wird veranstaltet vom Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung an der IU Internationale Hochschule und dem Projekt Witra KuBi – Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel.

Konzept: Anne Hartmann & Kerstin Hübner

Committee: Christina Biundo, Jennie Bohn, Luise Fischer, Elke Harnisch-Schreiber, Anne Hartmann, Kerstin Hübner, Stephan Kaps, Sarah Kuschel, Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Julian Scheuer, Lisa Unterberg

Tagungsorganisation & technische Betreuung: Marit Tote, Julian Scheuer, Lea Hinrichs, Maximilian Kuzaj, Greta Böringer, Maximilian Püschel, Marie Benthin, Vera Glaser



Experiment Wissen.

Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung gemeinsam gestalten

14. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung

16. - 18. März 2023, Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

Kurzbeschreibungen der Beiträge

PANEL 1: Wissen ist Macht!? Machtkritischer Umgang mit Wissen

Jocelyne Stahl (Universität Hildesheim, Assoziiertes Mitglied DFG-Graduiertenkolleg 2477 „Ästhetische Praxis“)

Wessen Wissen zählt? Ausstellungen als Orte von Wissenstransfer und Praktiken des Verlernens

Ausstellungen sind Orte von Wissenstransfer. Durch verschiedene Praktiken und Medien des Transfers - Displays, Ausstellungsgestaltung, Texte, Videos, aber auch auditive, performative oder partizipative Elemente und Formate der Bildung und Vermittlung - wird ausgewähltes Wissen an ein Publikum vermittelt. Doch wessen Wissen wird hier sichtbar? Welche Wissensformen finden sich in Ausstellungen - und für wen sind sie zugänglich? In diesem Beitrag sollen die Ausstellungen „Berge versetzen“ am GRASSI Museum für Völkerkunde in Leipzig und „Leerstellen.Ausstellen“ im Humboldt Forum in Berlin im Hinblick auf ihren Umgang mit Wissensformen und Wissenstransfer genauer betrachtet werden. Daraus abgeleitet werden Möglichkeiten von *Praktiken des Verlernens* und eine kritische Annäherung an Wissensparadigmen in Museen.

Praktiken des Verlernens werden als Strategien eines kritischen Wissenstransfers eingeführt. *Verlernen* ist dabei keine Umkehr von *Lernen* als Wissenstransfer - es ist explizit kein Vergessen. Verlernen setzt den Fokus auf das Hinterfragen bestehender (Wissens)ordnungen und möchte „über die eigenen Wissensbestände hinausgehen“ (Landkammer: 2021, S. 15). Dabei eröffnet es Möglichkeiten des „Regelbrechens“ (vgl. Castro Varela: 2017) und der „affirmativen Sabotage“ (vgl. Dhawan: 2014). Der Beitrag diskutiert anhand der beiden Ausstellungsbeispiele Museen als Lernorte und Orte des Wissenstransfers und prüft die Möglichkeiten einer Entwicklung von Museen zu *Verlernorten*.

Serafina Morrin (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Wissen als Gabe - Wissenstransfer Kulturelle Bildung als Praktik der Weitergabe

Ein ästhetisch-theatraler Zugang zu Wissenstransfer ermöglicht es, die Weitergabe von kulturellem Wissen und Machtdynamiken in der (szenisch gestalteten) pädagogischen Praxis sichtbar werden zu lassen. Wissen wird als etwas verstanden, das mit Machtstrukturen verknüpft sein kann, die in sozialen Praktiken relevant werden und weitergegeben werden. Wissenstransfer bezieht sich somit auf die Agierenden in der pädagogischen Praxis. Dabei wird auf die Metapher der Gabe zurückgegriffen. In den Videoszenen eines theaterpädagogischen Projektes in einer Willkommensklasse werden Gaben mehrfach, z. B. als (imaginäre) Geburtstagsgeschenke, thematisiert. Auf Grundlage der ästhetisch-theatralen Perspektive hat sich die Metapher der Gabe als ein gesellschaftskritischer Zugang zur Weitergabe von Wissen herauskristallisiert, der es in zweifacher Weise ermöglicht, dem „Heilsversprechen“ (Ehrenspeck 1998) des Ästhetischen entgegenzutreten. Erstens lässt sich gabentheoretisch zeigen, inwiefern beim Wissenstransfer aufgrund der „Verquickung von geistigen Bindungen“ (Mauss 2016, S. 39) eine „magische [...] Macht“ (ebd., S. 36) mit der Weitergabe

verknüpft sein kann. Mit Derrida (1993) lässt sich dem zweitens hinzufügen, dass dabei Kontexte der Aneignung von Wissen - auch mit ihren imaginären Ängsten oder Wünschen - in den Hintergrund geraten, vergessen werden und somit unsichtbar werden können. Ein ästhetisch-theatrales Verständnis von Wissen als Gabe, kann dazu beitragen, Verwobenheit gesellschaftlicher Machtverhältnisse in den Blick zu nehmen.

Fragen

- Was bedeutet ein gabentheoretisches Verständnis von Macht für die Praxis der Kulturellen Bildung?
- Inwiefern kann ein ästhetisch-theatraler Blick dazu beitragen, Machtstrukturen von Wissen hinsichtlich ihres imaginären Gehaltes (empirisch) zu betrachten?
- Inwiefern kann Theaterpädagogik es ermöglichen, die Machtstrukturen von Wissen in der Praxis erfahrbar werden zu lassen?

Sofie Olbers (Berufsakademie Lüneburg)

Connected knowledge - Transnationale Lesarten lernen im digitalen künstlerischen Transfer

In ihrem digitalen Austauschprojekt „WIN-HAM: Connected Generations“ haben sich junge Künstler_innen aus Windhoek und Hamburg digital vernetzt, um sich - ausgehend von ihrem gemeinsamen kolonialen Erbe - auszutauschen, was sie heute verbindet. Sie mussten erkennen, dass das kolonial fortgeführte, global-eurozentristische Wissen ein abgründiges und beschränktes ist (Santos), welches auf einer gestatteten Ignoranz (Spivak) beruht. Zudem bleibt das World Wide Web ein Parasit für die menschliche Vorstellungskraft. Es nährt sich auch von diesem dominierenden Wissen, welches Zugänge verwehrt und anderes Wissen vereinnahmt.

Ferner suchen diese jungen Menschen eine andere Positionalität in der Welt, in der alles miteinander verbunden und vernetzt ist. Innerhalb dieser wird es möglich, situiertes Wissen (Haraway) und Praktiken zu reaktivieren, um damit Wissen zu pluralisieren. Das bedeutet nicht-koloniale / nicht-globale / andere Wissenspraktiken in das globale Wissen zu transferieren. Dafür gilt es ein Denken in Verbindung zu üben. Unsere Vorstellungskraft lernt, im Erkenntnishorizont eines anderen mitzuspielen. Im Sinne einer transnational literacy (Spivak), die weder ignoriert, vergleicht noch vereinnahmt, sondern die lernt der Pluralität von Stimmen und Texten zuzuhören. Eine Lesart, die sowohl in unübersetzbaren Unterschieden einen Wert findet als auch lernt, von unten zu lernen.

- Wie lassen sich postkolonial-situierte und globale Wissensformen miteinander verbinden (connected knowledge)?
 - Wie können wir transnationale Lesarten lernen in einer hegemonial-globalisierten Welt?
 - Welche Potenziale und Herausforderungen bringt dafür ein digitales Vermittlungsformat mit sich?
-

PANEL 2: Vermitteln, übersetzen, netzwerken: Die Position von Mittler_innen-Organisationen in der Kulturellen Bildung

Julia Effinger (Stiftung Genshagen) / **Anke Dietrich** (Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung)

Wissenstransfer über Grenzen hinweg - Frühkindliche Kulturelle Bildung in Deutschland und Frankreich

Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich gibt es Initiativen zur Unterstützung der frühkindlichen Kulturellen Bildung. Im zentralistisch organisierten Frankreich hat das Kulturministerium die frühkindliche Kulturelle Bildung 2016 politisch verankert. Das 2020 gegründete deutsche Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung initiiert fachpolitische und strategische Impulse. Auch wenn die deutschen und französischen Herangehensweisen sich strukturell diametral entgegenstehen (Top-down vs. Bottom-up), ist beiden eine Multiperspektive wichtig unter Einbeziehung von Künstler_innen, Kulturinstitutionen, Kita- und Verwaltungsfachleuten sowie der Wissenschaft.

Das Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung und die Stiftung Genshagen gehen davon aus, dass grenzüberschreitender Wissens- und Erfahrungstransfer zu einer Stärkung der Akteur_innen beiträgt, 2021 riefen sie gemeinsam mit dem französischen Kulturministerium eine Veranstaltungsreihe zum themenbezogenen Fachaustausch ins Leben. Bei der Konzipierung interessierte uns, wie Theorieansätze und „best practice“ grenzüberschreitend wirken und welches Vorwissen über Strukturen und Diskurse im jeweils anderen Land bekannt sein müssen, um dieses Wissen einordnen und übertragen zu können.

Bei der Tagung präsentieren und diskutieren wir, wie sich grenzüberschreitend Transfer ermöglichen und organisieren lässt: Was kennzeichnet einen gelungenen Wissens-, Erfahrungs- und Praxistransfer zur Kulturellen Bildung im grenzüberschreitenden Kontext? Zur Veranschaulichung zeigen wir Ausschnitte aus den Zoom-Gesprächen der Veranstaltungsreihe 2021-22.

Maria Gebhardt (Landeszentrum Freies Theater Sachsen-Anhalt (LanZe) e.V.) / **John Palatini** (Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.) / **Sandra Heuchel** (Friedrich-Bödecker-Kreis in Sachsen-Anhalt e.V.) / **Elisabeth Böhm** (Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V.) / **Wybke Wiechell** (Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V.)

Projekte von Verbänden als Zweibahnstraße zwischen Öffentlichkeit, Akteuren und Fachdiskurs. Eine Reflexion der Rollen und Strategien von Fachverbänden in strukturschwachen Ländern mit Fokus auf maximale Nutzbarkeit

Fachverbände in strukturschwachen Regionen übernehmen in besonderer Weise multiple Rollen und Funktionen gegenüber (Öffentlichkeit und) Stakeholdern. Als Ansprechpartner für Diskurs, Zugang, Vernetzung und zugleich Wissenstransfer etc. müssen ihre Projekte und Maßnahmen in besonderer Weise verschiedenen Anforderungen zugleich entsprechen, um wirkmächtig und zugänglich zu sein.

Welche strukturellen Leerstellen können durch Maßnahmen Kultureller Bildung geschlossen werden? Wie kann dabei zugleich der Heterogenität ihrer Zielgruppen entsprochen werden? Diese Fragen möchten die fünf Verbände gemeinsam mit den Tagungsteilnehmenden diskutieren.

PANEL 3: Im Dazwischen: Kommunikation, Kollaboration und Kooperation für Wissen und Transfer

Miriam Schmidt Wetzel / Jana Eske (Zürcher Hochschule der Künste)

Gemeinsame Verhandlungssache. Formate und Prozesse des Wissenstransfers am Beispiel des Entwicklungsprojekts „collaeb“

Akteur_innen in Art Education und Kultureller Bildung stehen angesichts aktueller gesellschaftlicher, politischer und ökologischer Unsicherheiten und Krisen vor neuen Problemstellungen. Um den Fragen nach dem „Wie“, „Wo“ und „Womit“ des Lehrens, Lernens und Forschens und den herausfordernden Entscheidungen über das „Was“ adäquat begegnen zu können, ist das Denken und Handeln im Dazwischen von großer Bedeutung. Es geht darum, Zwischenräume so zu verhandeln, zu gestalten und zu beschreiben, dass zwischen Positionen, Disziplinen und Akteur_innen neue Sichtweisen und Spielräume in Art Education entstehen können. Doch *wie* und *mit wem* soll dieses Wissen verhandelt, gestaltet und beschrieben werden? Welche Settings fördern einen hierarchiefreien, respektvollen und zukunftsfähigen Austausch? Welche Wissensformen und Praxen entstehen daraus?

In „collaeb“ werden gemeinsam mit Akteur_innen aus Schule, Hochschule, Kultur und Bildung praxisfeldübergreifende Formate entwickelt, in denen diese Fragen bearbeitet und den gegenwärtigen und zukünftigen, individuellen und kollektiven, fachlichen und übergreifenden Herausforderungen begegnet werden kann. Im Rahmen des Vortrags wird vorgestellt und diskutiert, inwiefern insbesondere durch Digitalität und Kollaboration geprägte Ansätze eingesetzt werden können, um verschiedene Erfahrungen, Wissensformen und Praxen wechselseitig zu befragen und hinsichtlich ihrer Wirkungsweisen zu vernetzen.

ENTFÄLLT: Esther Benning / Felica Selz (Universität Leipzig)

Nur für Expert_innen? Wenn Wissenschaftler_innen in Rätseln sprechen

Wir sprechen als Mitarbeiter_innen im Metavorhaben „Kulturelle Bildung im ländlichen Räumen“ (MetaKLuB) über die Rolle von Sprache im Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung. Wir geben Einblicke in die Übersetzungsarbeit in der Wissenschaftskommunikation zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Es geht um die vermittelnde Rolle zwischen Akteur_innen aus unterschiedlichen Forschungsfeldern, der kulturellen Bildungspraxis, Politik und der breiten Öffentlichkeit und die Herausforderung, wissenschaftliche Fachsprache in leichte Sprache zu übersetzen. Es ist allgemein bekannt, dass eine komplizierte Sprache eine ausgrenzende Wirkung haben kann. Natürlich erleichtert und verkürzt Fachterminologie die Kommunikation, und oft soll es ja auch schnell gehen. Im Zusammenhang mit Wissenstransfer kann die abstrakte Sprache jedoch ein Hindernis darstellen und diejenigen, die sie nicht gelernt haben, einschüchtern und damit den Austausch verhindern.

Abgesehen von Hindernissen wie zeitlicher Kapazität, räumlicher Distanz oder Unwissenheit über Transferformate fragen wir uns: Wie können ganz konkret Sprachbarrieren abgebaut werden, um die Zugänglichkeit von Wissen zu vereinfachen?

Thanassis Kalaitzis (Bundesverband Kulturagent*innen für kreative Schulen) / **Valeria Schwarz** (Künstler_in, angefragt)

Zwischenstation - Eine kleine Ortskunde über Kulturagent_innen als wissenstragende und wissensvermittelnde Zwischenhändler_innen

Kulturagent_innen sind Expert_innen für die Entschlüsselung und Übersetzung von Sprach- und Verhaltenscodes, Verstehensweisen und Wissenssystemen. Diese Expertise hat sich aus der langjährig professionalisierten Über- und Weitergabe von Wissen an sehr unterschiedliche Institutionen und deren Personal entwickelt.

Wie die Entschlüsselung, Übersetzung und Wissensweitergabe im Alltag gelingt und wer alles daran beteiligt ist, stellt der Bundesverband „Kulturagent*innen für kreative Schulen“ (BVKA) aus der Projektpraxis zwischen Schule, Kultur, Verwaltung, Wissenschaft und den Künsten in mehreren Beispielen vor.

PANEL 4: Wissen und Wissensordnungen erforschen

Saskia Bender (Universität Bielefeld) / **Nina Kolleck** (Universität Leipzig) / **Thi Huyen Trang Le** (Universität Leipzig)

Abwehr, Aushandlung, Ambiguitätstoleranz: Transfer von Wissensordnungen der Vielheit in ländlichen Räumen

Wir verstehen Wissen vor dem Hintergrund kontingenztheoretischer Perspektiven als kulturspezifische Prägung von sozialen Ordnungen. Im Anschluss an das Verbundprojekt „*Passungsverhältnisse Kultureller Bildungsnetzwerke und Kultur(en) in ländlichen Räumen im Kontext sozialer Teilhabe (BMBF)*“ befassen wir uns mit der Frage nach dem Verhältnis regionaler ländlicher Kulturen und dem Stil Kultureller Bildung sowie dessen Relevanz für den (Wissens-)Transfer im Kontext von Kultureller Bildung in ländlichen Räumen.

In dem Beitrag werden empirische Ergebnisse vorgestellt, die verdeutlichen, dass insbesondere die Auseinandersetzungen um Bewahrung, Aneignung und Durchsetzung von Wissensordnungen in Projekten einer Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen als ein zentrales Element von Transfer beschrieben werden können. Daraus resultiert, dass dieser Transfer für die jeweils anderen nicht ohne Kosten zu haben ist. (Wissens-)Transfer in der Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen scheint damit spannungsvoll und ambivalent. Diese Spannungen führen jedoch zu Aushandlungsprozessen, die genau jenen Umgang mit „Vielheit“ (Ranciè 2018) in ländlichen Räumen etablieren, der moderne gegenwartsdemokratische Gesellschaften kennzeichnet. Die Ansprüche an Kulturelle Bildung werden darüber jenseits der oft thematisierten Hoffnungen hinsichtlich einer Kooperation auf Augenhöhe oder der Stabilisierung von Gemeinschaft in überraschender Weise indirekt erfüllt. Gemeinsam möchten wir diskutieren, welcher Umgang mit diesen Spannungen im Kontext einer Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen möglich ist.

Jonas Poehlmann (Universität Tübingen)

Autoethnografie als Möglichkeit des Wissenstransfers von subjektiven Erfahrungen in und durch Tanz?

„Auf das starke Bremsen folgt das sanfte Zu-Boden-Gleiten. Nun liege ich auf dem Rücken. Obwohl wir erst vor fünf Sekunden begonnen haben, atme ich schon sehr stark. Durch Adrenalin und die plötzliche Energieentladung angetrieben. Nun heißt es still daliegen und lauschen. Ich sehe nur die

Decke des Tanzsaals, spüre den Boden unter mir, wie er sich mit jedem Atemzug gegen meinen Körper drückt, höre mein Herz durch den ganzen Körper pumpen. Neben mir spüre ich die anderen Körper, ebenso still daliegend und sich gleichzeitig ständig in Nuancen bewegend.“ (Auszug aus ethnografischen Notizen, Poehlmann 2017)

Ausgehend von dem qualitativen Ansatz der Autoethnografie möchte ich einladen, gemeinsam den methodologischen Diskurs zu Autoethnografie und zu besonderen Erfahrungs- und Wahrnehmungsdimensionen im Tanz kritisch nachzuvollziehen. Mit Hilfe von exemplarischen Auszügen aus meiner (Auto-)Ethnografie eines Tanzprojekts mit jungen Geflüchteten im Rahmen des Bundesprogramms ChanceTanz möchte ich Fragen nach dem Zugang zu spezifischen und subjektiven Erfahrungsdimensionen im Tanz und deren Repräsentation aufwerfen:

- Eignet sich Autoethnografie als Methode zur Erforschung erfahrungsbasierter Bildungsprozesse im Tanz und als Möglichkeit des Wissenstransfers von subjektiven Erfahrungen in und durch Tanz?
- Für welche Erfahrungsdimensionen und welches spezifische Wissen könnte eine derartige Herangehensweise an Tanz besonders geeignet sein?
- Dabei freue ich mich über einen (ergebnis-)offenen Austausch und gemeinsamen Suchprozess zu diesem Forschungsansatz.

Kathrin Borg-Tiburcy (Universität Osnabrück)

Offenheit und Irritation im Gestaltungsprozess - Möglichkeiten des Transfers für die wissenschaftliche Produktion von Wissen?

Im Vortrag werden Ergebnisse einer Pilot-Studie zu ästhetischer Lehr-Lernforschung im Kontext universitärer Lehre vor- und zur Diskussion gestellt. Studierende wurden dort mit einer Vielzahl homogenen Materials (Klopapierrollen) konfrontiert und bekamen die Aufgabe, sich über einen längeren Zeitraum damit auseinanderzusetzen. Grundlegend wird dabei der Frage nachgegangen, wie sich die Gestaltungsprozesse hinsichtlich eines Wechsels von empfangenden und hervorbringenden Momenten beschreiben und inwiefern sich verschiedene Arten von Gestaltung rekonstruieren lassen.

Die Frage, wie etwas Sinnhaftes im Zuge dieses Wechselspiels entsteht, ist dabei zum einen anschlussfähig an erkenntnistheoretische Diskurse und der Frage, wie neues Wissen entsteht. Zum anderen soll kritisch zur Diskussion gestellt werden, inwiefern Momente von Offenheit und Irritation in solchen Gestaltungsprozessen im Sinne eines Transfergedankens auch auf wissenschaftliche Verstehensprozesse übertragen werden können.

Im Rahmen des Vortrags steht also nicht ein bestimmter Wissensbegriff im Vordergrund, sondern vielmehr eine Art Haltung, die es ermöglicht, neues Wissen im wissenschaftlichen Kontext zu generieren. Diskutiert werden soll mit den Teilnehmer_innen des Panels, inwiefern die in den Gestaltungsprozessen gemachten Erfahrungen der Offenheit und Irritation diese grundlegende Haltung besonders ermöglichen oder fördern und somit auch für wissenschaftliche Verstehensprozesse fruchtbar gemacht werden können.

PANEL 5: Wissenstransfer und soziale Praktiken von Wissen in ländlichen Räumen

Claudia Kühn (Universität Bamberg)

Kulturelle Bildung in informellen Settings: Wissenstransfer auf dem Land

Im Fokus des Beitrags steht ein Forschungsprojekt, das an der Stärkung lokaler Werte und Tradierungspraxen ansetzt. In zwei Teilprojekten wurden Besonderheiten des Zusammenlebens in zwei ländlichen Regionen untersucht und gefragt, welche Bedeutung Kultur besitzt und wie sie zwischen Generationen weitergegeben wird. Von Interesse sind jene Wissensbestände, die im Dorfalltag selbstorganisiert ausgehandelt werden und aufgrund ihres informellen Charakters nicht in Gänze reflexiv zugänglich sind.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen zum Wissenstransfer ist, dass in Anlehnung an ein Differenzverständnis die Eigenlogiken von Wissenschaft und Praxis zu unterscheiden sind. In unserer Forschung wurden Transferleistungen explizit geplant: Auf Bürgerkonferenzen haben wir den Menschen unsere wissenschaftlichen Befunde zurückgespiegelt und Anlass gegeben, sich über Zukunftsperspektiven der Gemeinde auszutauschen. Darüber hinaus konnten wir im Forschungsprozess ungeplante Reflexionsprozesse beobachten, die auf Potenziale eines impliziten Wissensaustauschs durch Forschung verweisen.

Vor diesem Hintergrund werden die Herausforderungen eines Wissenstrfers in informellen Settings Kultureller Bildung diskutiert, ehe am Beispiel unserer Forschung gezeigt wird, wie ungeplante Transferprozesse in der Feldforschung Ausdruck finden und als Brücke in die Lebenswelt der Menschen wirken kann und wie wir unsere Erkenntnisse in einen expliziten Wissenstransfer didaktisch übersetzt haben.

Davon ausgehend sollen die Herausforderungen eines Wissenstrfers gemeinsam erfahrungsbasiert reflektiert werden.

Micha Kranixfeld / Wiebke Waburg (Universität Koblenz)

Kritische Raben - Transfergelegenheiten im Rahmen der ethnografischen Begleitung künstlerischer Residenzen in ländlichen Räumen prozesshaft gestalten

Wir berichten über Transfergelegenheiten eines ethnografischen Forschungsprojekts, in dem künstlerische Teams begleitet wurden, die partizipativ mit der Bevölkerung ländlicher Regionen arbeiten. Als Wissenstransfer bezeichnen wir einen wechselzeitigen Prozess, der darauf zielt, Wissen, Methoden, Vorgehensweisen in einem anderen Kontext nutzbar zu machen bzw. es zu adaptieren (Küchler 2017). Entsprechender Transfer fand im Austausch mit Förderprogrammen, Künstler_innen und Teilnehmenden statt. Sehr wichtig für den Transferprozess war das persönliche Verhältnis, das sich im Laufe der ethnografischen Forschung zwischen den Akteursgruppen und uns Forschenden ergab.

Durch die forschende Tätigkeit an diversen Orten, mit unterschiedlichen Akteursgruppen, konnten wir eine Vielzahl an Vergleichshorizonten in den Transfer einfließen lassen, die wiederum ergänzt wurden durch (neue) Perspektiven der Gesprächspartner_innen. Beispielsweise ermöglichte der Austausch den Förderprogrammen, die eigenen Vorstellungen und Strukturen mit anderen Programmen zu vergleichen und so Strategien für die eigene Arbeit herauszuarbeiten. Im Prozess wurden zudem Unterschiede im expliziten kommunikativen sowie impliziten handlungsleitenden Wissen (Bohnsack 2012) zwischen Künstler_innen, Teilnehmer_innen und Programmen deutlich, für

die wir Vermittler_innen und Übersetzer_innen fungierten. Mit der Figur der „kritischen Raben“ (mehr dazu im Vortrag) ziehen wir aus unseren Erfahrungen einen strukturellen Vorschlag für temporär angelegte kulturelle Bildungsprojekte in ländlichen Räumen.

Luise Fischer (Universität Leipzig)

Für ein kreatives Verhältnis von Wissenschaft und kultureller Praxis in ländlichen Räumen. Eine spekulative Annäherung

Was oder wer wären wir ohne Dialog? Was wäre Kulturelle Bildung ohne den Dialog? „Nichts“, könnte die Antwort auf diese scheinbar triviale oder sogar bedeutungslose Frage lauten. Der Dialog ist seit langem Ausdruck und viel beachtetes Konzept der (menschlichen) Begegnung – so auch der Zusammenarbeit von Wissenschaft und kultureller (Bildungs)Praxis. Ergebnisse zeigen, dass u. a. genau diese Zusammenarbeit bedeutend ist, wenn wir die Potenziale der Kulturellen Bildung (in ländlichen Räumen) weiter hebeln möchten. In unserer Arbeit im Rahmen des BMBF-Metavorhabens „Kulturelle Bildung im ländlichen Räumen“ (MetaKLuB) stellen wir fest, dass der Dialog im humanistischen Sinne jedoch nicht mehr immer unbedingt ausreicht für die Zusammenarbeit. Wir brauchen neue, umfassendere Formen der Beziehungsarbeit – des Dialogs bzw. Wissenstransfers.

In diesem Beitrag nehme ich Sie mit in ein philosophisches-spekulatives Gedankenexperiment, in dem wir gemeinsam in den Dialog im posthumanen Sinne hineintauchen. Ich greife speziell auf posthumane/neue materialistischen Denker_innen zurück und lege einen posthumanen kreativ-relationalen Wissensbegriff zugrunde, um humanistische Konzepte des Dialogs zu erweitern. Ziel ist es, auf eine offenere und reflexive(re) Art des Denkens, Handelns, Wissens und In-Beziehung-Werdens hinzuarbeiten. Ich möchte Sie einladen, mit mir gemeinsam (mehr) zu experimentieren und ein kreativ-relationales Gedankenexperiment – performativ – zu durchleben.

PANEL 6: Wissen macht Schule: Transfer und Beteiligung in und für Bildungsinstitutionen

Lisa-Sophie Steinmann (Universität Göttingen)

„Alpha trifft auf Alpha“ – Zur Kooperation von Lehrkräften und externen Expert_innen in der Kulturellen Bildung an Schulen

Im Programm „Kulturarbeit an Schulen“ der NEUMAYER STIFTUNG wurden 2021/22 acht Schulen bei der Umsetzung von zweiwöchigen Kulturprojekten für Schüler_innen ab Klasse 7 gefördert. Im Zentrum standen theatralische, tänzerische oder handwerkliche Produktionen, die unter Leitung externer Expert_innen aus Kultur und Handwerk (Tänzer_innen, Schreiner_innen, Köch_innen etc.) erarbeitet wurden. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung dieses Programms wurden Interviews mit den beteiligten Lehrkräften und externen Akteur_innen geführt, deren Auswertung Einblicke in die Zusammenarbeit der Beteiligten gibt. Ausgehend von den Befunden liegt der Fokus des Beitrags auf dem Wissenstransfer zwischen den Pädagog_innen und den externen Expert_innen, hier insbesondere bezüglich ‚pädagogischer Irritationen‘.

Der Vortrag zielt darauf ab, Kriterien für tatsächliche Kooperation zu identifizieren, zu entwickeln und nachzuvollziehen, wie professionelles Wissen der Akteur_innen letztlich den Schüler_innen zugutekommen kann. Dem Beitrag liegt das Verständnis von professionellem Wissen, welches professionsbezogenes Handlungs- und Erfahrungswissen beinhaltet, zugrunde. Diese Auffassung berücksichtigt Multiperspektivität, geht aber davon aus, dass Wissen grundsätzlich teilbar ist und es objektives Sachwissen über überprüfbare Tatsachen gibt. Im Gespräch mit den Teilnehmer_innen sollen u. a. Fragen hinsichtlich der Kooperationsbedingungen zur Stärkung Kultureller Bildung in der

Schule sowie der Entwicklungsförderung Jugendlicher durch gezielten Wissensaustausch von Lehrenden diskutiert werden.

Gunnar Rettberg (Deutsche Kinder und Jugendstiftung, Hessen)

Wissenstransfer zur Bedeutung von Partizipation in Schulentwicklungsvorhaben zu Kultureller Bildung im Rahmen eines agilen Innovationsprozesses mit Akteur_innen in Schulen

Welche Rollen und Positionierungen nehmen die drei Akteure Wissenschaft, Praxis und Mittlerin (DKJS) im Rahmen des Programms „LiGa - Lernen im Ganztage“ in Hessen für Schulentwicklungsvorhaben zu Kultureller Bildung an Schulen ein? In diesem Vortrag soll am Beispiel des Themas Schüler_innen-Partizipation der Prozess des Wissenstransfers zwischen Theorie und Praxis beschrieben werden. Es wird auf konkrete Formate/Methoden eingegangen.

Bei dem Programm LiGa handelt es sich um ein Programm zur Schulentwicklung in vier Bundesländern, das von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung umgesetzt wird. In Hessen liegt der Schwerpunkt auf der Begleitung von Schulentwicklungsvorhaben zu Kultureller Bildung mit agilen Methoden. Schüler_innen-Partizipation gilt als Gelingensbedingung zur Schulentwicklung im Bereich der Kulturellen Bildung (Krüger & Dengel 2017; Sturzenhecker 2017).

Der zugrunde gelegte Wissensbegriff ist ein soziologischer (Luhmann 1987, S. 447ff.). Es wird davon ausgegangen, dass Schulsysteme verschiedenen Akteure inkludieren und im Rahmen der Lernreisen der Schulen bei ihren Schulentwicklungsvorhaben mit agilen Methoden in Resonanz versetzt werden, um Transfer und Innovation zu ermöglichen. Transfer ist kein zielgerichteter Prozess, sondern sollte in einem evolutionären Sinne verstanden werden (Luhmann 2008).

Es schließt sich die Frage nach der Position von Wissenstransfer im Spannungsfeld von Theorie und Praxis an:

- Ist Wissenstransfer ein evolutionärer oder ein zielgerichteter Prozess?
 - Kann er linear von der Theorie zur Praxis verstanden werden oder handelt es sich um einen wechselseitigen Austausch?
 - Welche Akteur_innen lernen von wem?
 - Wie beziehen sich Theorie und Praxis im Rahmen des Prozesses aufeinander und wie wird auf Komplexität und Partizipation reagiert?
-

LABORE

Labor 1: **Henriette Aichinger**

Ein Ort, viele Erzählungen (Performance und Workshop)

Die performative Führung ist ein künstlerisches Vermittlungsformat; ein inszeniertes Gruppenerlebnis, welches Wissenserweiterung und Sensibilisierung für den Raum vereint. Welches Wissen dabei in den Teilnehmer_innen hervorgeholt wird, ist sehr individuell, denn es wird aktiviert durch Erinnertes und Erlebtes. Die Performative Führung gibt Impulse zur Auseinandersetzung, und weckt die Fantasie.

Im ersten Teil führe ich die Teilnehmer_innen durch eine Gegend Wolfenbüttels und rege an, den Blick auf Gewohntes zu verändern. Im anschließenden Workshopteil vermittele ich Methoden des Erzählens, stoße an, Realität und Fiktion zu verknüpfen und lade ein, Raum körperlich und akustisch neu zu betrachten. Gemeinsam decken wir auf, dass an einem Ort viele Dinge gleichzeitig stattfinden. Anhand der partizipatorischen Führung stelle ich auch die Frage, wer ist „Autor_in“ unseres Wissens? Und, schreibt sich „erlebtes“ Wissen intensiver in Einem_r ein, als rein veräußertes?

Bitte wetterfeste Kleidung & Schuhe mitbringen.

Labor 2: **Kollektiv Zukunfts*archiv**

Spekulativer Ton-Dialog: Wissenstransfer als Form des Commonings

Der Begriff Commons bezeichnet Ressourcen, die aus selbstorganisierten Prozessen des gemeinsamen bedürfnisorientierten Produzierens, Verwaltens, Pflegens und/oder Nutzens (Commoning) hervorgehen. Neben gemeinschaftlich genutzten Forst- und Ackerflächen oder Open-Source Lizenzierung von Software wird auch immer wieder Wissen als mögliches Common erwähnt. Doch wen umschließt die Idee des „Gemeinschaftlichen“ (nicht)? In einem interaktiven Format werden wir die Kernaspekte Commons-basierter Praktiken erkunden und untersuchen, wie ihr Potenzial als zukünftiges Konzept für Wissenstransfer mobilisiert werden kann und welche Rolle dabei ein feministischer Ansatz spielen könnte.

Der praktische Umgang mit Commons kann post-kapitalistische Formen des Austauschs von Werten, des Teilens, des Zusammenseins und der Entscheidungsfindung beinhalten und damit Bedingungen schaffen, um soziale Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle zu fördern. Aus dieser Perspektive heraus wollen wir Aspekte des Wissenstransfers erkunden:

- Was lernen wir über Praktiken des Wissenstransfers - wenn wir „Wissen“ als potenzielles Gemeingut verstehen?
- Setzt eine gemeinschaftliche Sorge Formen von Wissenstransfer voraus?
- Wer verwaltet Wissen als Common, welche Ein- und Ausschlüsse bestehen?

Beim Commoning geht es sehr stark um die Etablierung eines sozialen Miteinanders, ein gemeinsames Aushandeln, Denken und Imaginieren.

Auf ein Intro und thematischen Input zu Commons folgt eine spekulative und vertiefende Arbeit mit Ton. Wer eine Schürze hat, kann diese gerne mitbringen.

Labor 3: Anja Salzer

Multisensorische transdisziplinäre (Wissens-)Kommunikation menschlicher und nicht-menschlicher Entitäten in planetarischen Verflechtungen

Den komplexen Herausforderungen unserer Zeit in ihren lokalen Auswirkungen und planetarischen Verflechtungen zu begegnen, erfordert die Zusammenführung und den Transfer unterschiedlichster Wissensformen und Praktiken. Bislang häufig unerhört bleiben dabei jedoch nicht-menschliche Entitäten.

Das Lab fragt deshalb, welche Möglichkeiten der Kommunikation und des Wissenstransfers zwischen menschlichen und nicht-menschliche Entitäten bestehen und wie unterschiedliche Entitäten aufeinander bezogen sind.

Durch das gemeinsame Erproben unterschiedlicher multisensorischer Praktiken des sich in-Beziehung-setzens mit nicht-menschlichen Entitäten – u. a. durch Soundwalks (Oliveros 2022) und Mappings – werden Resonanzräume betreten, unerwartete Kollaborationen eingegangen, „Denklandschaften“ und Muster nachgezeichnet, und Spekulationen über Verständigungsprozesse mit der lokalen Mit-Welt angestellt (u. a. Haraway 2018, Braidotti 2019, Kimmerer 2021), die im Anschluss in einem erweiterten Fischbowlformat gemeinsam reflektiert werden.

Wissenstransfer wird dabei als reziproker Akt und Mediation verstanden, der in einem temporären, interaktiven, praxisorientierten, relational und transformativen Lab-Raum nomadisch-subjektiver und kollektiver Erfahrungsprozesse realisiert wird. Als Bezugspunkte und Grundlagen werden System-, Ziel- und Handlungswissen aus der transdisziplinären, transformativen Forschung (vgl. u. a. Schneidewind & Singer-Brodowski 2013) aufgegriffen und mit feministisch-dekolonialen Perspektiven und Ansätzen aus kritischer Theorie, Post- und Transhumanismus, Queer Ecologies, Bildungs- und Kulturwissenschaften verwoben.

Das Labor findet z. T. draußen statt. Bitte wetterfeste Kleidung & Schuhe mitbringen.

Labor 4: Britta Deutsch

Probierbewegungen

Im Labor Probierbewegungen soll der impulsgebenden Kraft des Materials in Prozessen der Kulturellen Bildung nachgespürt werden.

Ein die Widerständigkeit eines Materials reflektierender Input öffnet sich in den experimentellen Raum eines Erfinder_innen-Labors. In diesem können sich in vielfältigen Materialbegegnungen Spielräume für die Sinne, das Denken und letztlich das Wissen entfalten.

Wissen generieren bedeutet im Materialhandeln nicht unverrückbare Gewissheit erlangen, sondern im experimentell forschenden Arbeiten etwas herausfinden können. Ein solches künstlerisches Wissen entwickelt sich als Möglichkeit, die erwächst aus und in der ästhetischen Erfahrung. Für die Teilnehmer_innen kann es im eigenen Tun greifbar werden und zum Austausch über das Potenzial des gefühlten Wissens anregen.

Die Teilnehmer_innen treffen mit einem materialen Gegenüber zusammen. Sie machen in diesen Zusammenkünften unterschiedlichste Erfahrungen, reiben sich am Anderen, lassen sich aufeinander ein, werden mitgerissen, abgestoßen, erleben gemeinsames Handeln oder tauchen ergründend ein. Eine Sache ergründen zu wollen, bedeutet dabei nicht sie zu beherrschen, sondern sie selbst zur Sprache zu bringen und sie dadurch auch als sie selbst und für sich selbst zu begreifen. „Popper spricht von Probierbewegungen. Es sind experimentelle Bewegungen. Das probeweise Verrücken oder auch Verrücktsein, gepaart mit extremer Wachsamkeit für das Umfeld und dem Willen, sich

genauso gerne zu verlieren wie sich durchzusetzen, das sollte jeder lernen dürfen“ (Bertram 2017: 36).

Labor 5: Nana Eger / Lea Spahn

Situiertheit: Eine Absage an Wissenstransfer?

In diesem TransferLabor betrachten wir Praxis- und Forschungsprozesse der Kulturellen Bildung aus der Perspektive von Situiertheit. Inwiefern stellt diese Perspektive eine Möglichkeit dar, der Komplexität und Fragilität kultureller Bildungsangebote angemessen zu begegnen? (Vermittlungs-)Geschehen und künstlerische Prozesse sind stets eingebettet in eine bestimmte Zeit, an einem Ort, in ein Netzwerk spezifischer Akteur_innen, in soziopolitische Hintergründe und präsenste Diskurse. Situiertheit betont diese Involviertheit und Bedingtheit (Magauer 2021). Somit ist jedwede (Vermittlungs-)Situation immer auch in gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und institutionellen Kontexten verankert (Eger/Klinge i. E.). Ausgehend davon möchten wir uns mit Fragen zu situiertem Wissen (Haraway 1998), der Gestaltung von Bildungsräumen und der eigenen Position auseinandersetzen.

Das Labor versteht sich als Experimentier- und Austauschraum für Praktiker_innen wie Forscher_innen. Über verschiedene Entwicklungslinien nähern wir uns dem Begriff Situiertheit, nutzen die eigene Bewegungspraxis sowie das Reflexionsinstrument X-It (Spahn/Stern 2021), um in einen Austausch über blinde Flecken und die eigene Involviertheit zu kommen. Ziel ist die Sensibilisierung für individuelle Arbeitsweisen, unterschiedliches Erfahrungswissen, biografische und professionelle Besonderheiten und das Erfahrbare machen der körperlich-leiblichen Dimension von Forschung und Praxis.

Labor 6: Christin Lübke

Ankommen. Theorie- und Praxisreflexion einer künstlerischen Begegnung mit ukrainischen Schüler_innen mit besonderem Fokus auf Formen körperlich-leiblichen Wissenstransfers

- Welche Positionierungen und Wissensordnungen kommen in einem Setting zum Ausdruck, in welchem Lernende unterschiedlicher Herkunft, Biografien und Übergangsprozesse gemeinsam künstlerisch-gestaltend arbeiten?
- Wie können Verstehensprozesse charakterisiert werden, die nonverbal und performativ initiiert werden?
- Welche Gelingensbedingungen spielen in diversitäts- und inklusionsspezifischen Settings eine Rolle, in denen vordergründig über Körper und Bilder kommuniziert wird?
- Wie verständigen wir uns in einem Setting des genuin Nicht-Verständigen im künstlerischen Dialog über gemeinsame Wissens- und Praxisformen?

In der Laborarbeit wird ein künstlerisch-praktischer (druckgrafische Experimente, performative Übungen) und reflexiver Dialog (Bild- und Vignettenanalyse) mit einem Kunstprojekt angeregt, in welchem sich ukrainische Schüler_innen an einem sächsischen Gymnasium gestaltend, experimentell und vor allem in performativer Bewegung mit dem Thema „Ankommen“ auseinandergesetzt haben. Die zu Kriegsbeginn geflüchteten Schüler_innen sind aktuell in unterschiedlichen Klassenstufen integriert und werden im Regelschulbetrieb nach sächsischem Lehrplan unterrichtet. Auf mehreren Ebenen ist dies sowohl für die Schüler_innen als auch für die Lehrenden eine große Herausforderung, da der Regelschulbetrieb nur bedingt Räume eröffnet, in denen sich die Lernenden selbstbestimmt künstlerisch-ästhetisch entfalten können. Das im Labor zu

diskutierende Projekt versucht produktiv auf diesen Umstand zu reagieren. Der Sprache der Kunst kommt dabei ein ganz besonderer Stellenwert zu, insofern ihre Ausdrucksformen etwas zu erzeugen vermögen, das sich einer sprachlichen Kommunikation entzieht und somit neue Wissensanordnungen generiert. Sinnstiftung und Bedeutungsgenerierung, Verstehen und Wissen werden – so die Hypothese – im präsenten Agieren und in der Interaktion mit anderen Akteur_innen bzw. Artefakten konstituiert. Zwischen kommunikativen Gesten, körperlichen Handlungen und gestalteten Bildwelten entsteht ein künstlerischer Wissenstransfer, dessen Charakterisierung für das Gelingen kultureller Bildungsangebote besonders bedeutsam sein kann.

Labor 7: Katrina Blach / Weiqi Wang

Kunstvermittlung in Museumskontexten. Kollektives Lernen und transformative Vermittlungsimpulse

blaumachen – künstlerisch-praktische Aktion zum Mitmachen am MdbK – Museum der bildenden Künste Leipzig ist ein offenes Format im Ausstellungsraum. Das Publikum ist eingeladen, gemeinsam mit zwei Kunstvermittler*innen nachzudenken und praktisch zu handeln. Kunst und Kunstwerke werden hier als Resonanzfeld für die eigene Beschäftigung verstanden. Als Künstlerinnen und Vermittlerinnen haben wir das Format ein Jahr gemeinsam bespielt. Uns ging es darum mit dem Kunstwerk in einen Dialog zu treten, miteinander (kritisch) zu reflektieren und im musealen Raum durch praktisches und gemeinschaftliches Handeln zu intervenieren.

Im Labor stellen wir unsere Vermittlungsimpulse und Methoden als sogenanntes *Mashup* in einer interaktiven Pop-Up-Ausstellung vor. Ergebnisse der gemeinschaftlichen künstlerischen Praxis von *blaumachen* werden an verschiedenen Stationen dokumentiert: künstlerisch, zugänglich, spielerisch, mit den Sinnen erfahrbar und humorvoll.

Die Teilnehmer*innen können in der Ausstellung mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen experimentieren und diese kommentieren.

Dadurch entsteht ein gemeinsames Environment, welches die Bühne und Rahmung für unseren abschließenden performativen Vortrag bildet: In Zusammenarbeit mit den Labor-Teilnehmer*innen performen wir einen Vortrag über *blaumachen*.

Die Inhalte knüpfen an die Erfahrungen und die Wahrnehmung der Teilnehmer*innen an, welche wir vor Ort gemeinsam gesammelt haben. Die Prinzipien von *blaumachen* – wie beispielsweise Konnektivität, formales und informelles Wissen sowie kollektive Lernprozesse – werden so in das Labor übertragen.

MARKT DES WISSENS

ENTFÄLLT: Esther Benning / Felica Selz (Universität Leipzig)

Zu einer verständlichen Sprache - Glossar der Kulturellen Bildung

Wie schaffen wir es, dass sich im Kontext des Wissenstransfers in der Kulturellen Bildung alle Akteur_innen angesprochen fühlen? Ziel ist es, einen offenen Austausch zwischen unterschiedlichen Wissensträger_innen zu schaffen. Das geht am besonders gut, wenn man sich gut versteht. Wenn es keine ausschließenden Sprachbarrieren gibt.

Wir laden dazu ein, gemeinsam abstrakte Begriffe aus dem Bereich der Kulturellen Bildung zu sammeln, zu entwirren und einfache Umschreibungen zu entwickeln. Dazu fragen wir die Teilnehmenden nach den von ihnen gefürchtetsten Begriffen/Konzepten, werden selbst ein paar davon mitbringen. Und mal sehen, vielleicht hilft die künstliche Intelligenz bei der einfachen Definitionsfindung. Gemeinsam mit Wissenschaftler_innen, die die Fachsprache gut kennen, und Praktiker_innen, die möglicherweise ganz andere Vorstellungen und Eindrücke von bestimmten Begriffen und Konzepten haben, wollen wir Fachworte wie „Passungsverhältnis“, „dritte Orte“, „Tradierung“, „periphere Regionen“ und weitere, einfach umschreiben. Die Ergebnisse halten wir in einem kleinen Glossar fest, das wir online zur Verfügung stellen. Auf diese Weise schaffen wir einen einfachen Zugang zu Umschreibungen, die dann von Personen genutzt werden können, die zu Wissenstransferformaten einladen. So können mehr Menschen ermutigt und motiviert werden, an Transferformaten teilzunehmen.

Ursula Jenni (Universität der Künste Berlin), **Kiwi Menrath** (BTU Cottbus-Senftenberg)

Unbehagen als Quelle von Wissen. Gesprächsrunde zu Klassismus-Erfahrungen in der Ausbildung von Akteur*innen Kultureller Bildung

Beteiligung schaffen! Dieses Anliegen der Kulturellen Bildung ist ein bedeutsames und gewichtiges. Damit leitende Akteur*innen in diesem Berufsfeld wiederum selbst Gewicht und Bedeutung erlangen, durchlaufen sie in der Regel eine akademische Ausbildung.

Was aber wenn sich Menschen aus einer Familie mit wenig ökonomischem und *anderem* kulturellen und sozialen Kapital auf diesen Bildungsweg begeben und Beteiligung erlangen wollen? Für Klassen-Reisende (vgl. Aumair/ Theißl 2020) ist dieser Weg meist durchzogen mit feinen Stolperfäden. Dabei sind es weniger die neuen Inhalte und Aufgaben als vielmehr die mit dem akademischen Feld verbundenen Praktiken, die Irritation und Verwirrung hervorrufen. Oft sind es Momente des *Unbehagens*, Momente, in denen, du *anders* wahrnimmst, dich überfordert fühlst, dich nicht zu sprechen traust, nichts zeigen möchtest.

*Wenn das Wissen, über das ich verfüge,
nicht als Wissen anerkannt ist,
werde ich auch nicht als wissende Person erkannt,
sondern als ignorant markiert.*
María do Mar Castro Varela 2015

Mieste Hotopp-Riecke / Ammar Awaniy (Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. und Institut für Caucasic-, Tatarica- und Turkestan-Studien - ICATAT)

„Methode Pascha“ und „Sultanin Kreativ“. Mosaiksteine transkultureller Regionalgeschichte als Matrix kultureller Jugendbildung (nicht nur) in ländlichen Räumen.

Wir machen Vorschläge für die Translation von Forschungsergebnissen aus Kultur- und Geisteswissenschaften in Projekte niedrigschwelliger transkultureller Bildung v. a. in ländlichen Räumen. Dabei verorten wir uns im Translationskorridor zwischen orientalistischer Grundlagenforschung (Transkulturgeschichte, Migrationsforschung, Turkologie) sowie transkultureller Bildungspraxis vornehmlich in den Feldern Literatur, Theater, GeoCaching, Kalligrafie und CrossMedia-Design.

Wir plädieren mit unserem Konferenzbeitrag, unserem Konzept und unseren Produkten für einen kaleidoskopischen Ansatz, mit Kindern und Jugendlichen generations- und herkunftssensibel sowie mehrsprachig abhebend auf regional-spezifischer Transkulturgeschichte nachnutzbare Produkte (Klassenzimmerstücke, Wanderausstellungen, GeoCaching-Touren, Bücher etc.) zu erarbeiten. Die erarbeiteten Produkte erweitern dabei stets den Werkzeugkoffer der „Methode Pascha“ um in hermeneutischem Zirkel nächsten Projektgruppen als Basis zu dienen.

Der Konferenzbeitrag wird als interdisziplinäres Best-Practice-Projekt aus wissenschaftlich-forschender Perspektive einerseits sowie aus praktisch-vermittelnder Perspektive andererseits vorgestellt.

Per klassischem Powerpoint-Vortrag und Mitmach-Teil erfolgt Einführung zu Aufbau, Nachnutzungsmöglichkeit / Anschlussfähigkeit und Wirkung, gefolgt von GeoCaching-Safari im öffentlichen Raum von Wolfenbüttel als Best-Practice-Beispiel (Smartphone nötig).

Thanassis Kalaitzis / Valeria Schwarz

(Inter)Aktionen: Wie die Kulturagent_innen zwischen Wissensträgern vermitteln

Kulturagent_innen sind seit fast 10 Jahren Initiator_innen und Begleiter_innen von Projekten der Kulturellen Bildung. Dabei agieren sie als Wissensspeicher für alle Angelegenheiten dieser Projekte: Verwaltung, künstlerische Qualität, Vernetzung, Präsentation, Finanzen uvm. Sie sind deshalb unerlässliche für die Entschlüsselung und Übersetzung von Habitus, Verstehensweisen und Wissenssystemen.

Vertreter_innen des Bundesverbands „Kulturagent*innen für kreative Schulen“ (BVKA) berichten aus der Projektpraxis, wie Wissensaustausch gelingt und warum sie als Zwischenhändler_innen von Wissen in der Kulturellen Bildung gebraucht werden.

Tom Braun / Jule Korte / Lisa Unterberg (IU Internationale Hochschule)

„Methoden in der Kulturellen Bildung“: Gesprächsrunde zur 15. Netzwerktagung

Wir möchten gemeinsam mit interessierten Netzwerker_innen auf die 15. Netzwerktagung blicken und das Thema ausloten. Die Tagung soll im September 2024 an einem Standort der IU Internationale Hochschule stattfinden. Wir möchten eines der Gründungs- und Kerntemen des Netzwerkes aufgreifen und danach fragen, welche Methoden in Forschung und Praxis den vielfältigen Konzepten und Entwicklungen Kultureller Bildung entsprechen. Insbesondere

interessieren uns kritische Perspektiven, die den Zusammenhang von „Methods make Culture - Culture makes Methods“ auffächern und reflektieren.

Mona Jas (KinderKunstLabor, St. Pölten)

Gesprächsrunde zur Konzeption und Neugründung des KinderKunstLabors - ein Begegnungsort mit internationaler zeitgenössischer Kunst, Kindern und Künstler_innen

Weitere Informationen zum KinderKunstLabor: <https://www.kinderkunstlabor.at/>

THEMENCLUSTER DES NETZWERKS FORSCHUNG KULTURELLE BILDUNG

Cluster: Kulturelle Bildung und Diversität

Der Cluster [Kulturelle Bildung und Diversität](#) beschäftigt sich hinsichtlich verschiedener Differenzverhältnisse mit Fragen nach Ein- und Ausschlüssen in der Kulturellen Bildung. Im Sommersemester 2022 und Wintersemester 2022/23 veranstaltete er eine Online-Vortragsreihe zu Klassismus und Kulturelle Bildung (konzipiert und organisiert von Thomas Blum, Adrianna Hlukhovych, Stefanie Kiwi Menrath und Josefine Siebert). Auch der Fokus des Cluster-Slots auf der Netzwerktagung, der aus Inputs und interaktiven Anteilen besteht, liegt auf einer Auseinandersetzung mit diesem Komplex unter besonderer Berücksichtigung der Haraway'schen situativen Perspektive und damit verbundener epistemologischer Überlegungen.

Das Clustertreffen wird digital durchgeführt. Der Link lautet wie folgt: <https://uni-leipzig.zoom.us/j/61531884587?pwd=M3pXVWpZeTM0RG1CUzlrQUk3YW94QT09>

Cluster: Interaktion und Partizipation in der Kulturellen Bildung

Der Workshop bietet einen Ein- und Ausblick, wie Interaktion und Partizipation in der Theorie und Praxis Kultureller Bildung verstanden wird. Themen sind: Die bisherige Beschäftigung mit bestimmten Diskursen im [Cluster](#) (z. B. rund um kollaborative Kunstpädagogik), die Arbeits- und Forschungsfelder der Mitglieder sowie die partizipative Arbeitsweise im Cluster. Dabei sind alle Teilnehmer_innen eingeladen, sich einzubringen. Gemeinsam werden dann die nächsten Projekte des Clusters entworfen.

Cluster: Kulturelle Bildung und Inklusion

Internes Arbeitstreffen. Der Themencluster [Kulturelle Bildung und Inklusion](#) führt aktuell das Projekt „Sparkling! - Gemeinsam Improvisieren“ ein Projekt zur inklusionsorientierten Hochschullehre durch. Für den Cluster-Slot im Rahmen der Tagung planen wir einen internen Austausch über den derzeitigen Stand an den beteiligten Hochschulen. Wir nutzen diesen Termin für ein vorbereitendes Arbeitstreffen, bevor die Improvisations-Seminare ab April starten.

Cluster: Kulturelle Bildung und Lebensalter

Ausgehend von einem Verständnis, das Kulturelle Bildung auf die ganze Lebensspanne bezieht, greift der Cluster [Kulturelle Bildung und Lebensalter](#) Fragen und Aspekte auf, die sich auf verschiedene Lebensphasen beziehen. Inwiefern gibt es beispielsweise lebensphasenspezifisch geprägte Themen und Bedarfe im Hinblick auf Kulturelle Bildung und wie werden diese in Angeboten einbezogen und aufgegriffen? Der Cluster bringt durch die verschiedenen Hintergründe der Mitglieder Forschungs- und Praxisperspektiven in Dialog und diskutiert Desiderate, Interessen und Wissensformen, die sich in und zwischen den Ebenen zeigen. Ein Schwerpunkt liegt bislang auf dem Erwachsenen- und höheren Alter.

Im Tagungsslot ist nach einer Einführung in die Arbeit des Clusters Ralf Otto zu Gast und wird über das Projekt „DanceOn60+“, ein zeitgenössisches Tanzprojekt für Senior_innen berichten. Ulrike Gerdiken wird einen Einblick in ihr Forschungsprojekt „EigenART“ geben, in dem sie die Motivation von Studierenden für ein kulturelles Engagement an Hochschulen untersucht hat.

Das Clustertreffen wird hybrid durchgeführt.

Kurzbiografien - Mitwirkende

Experiment Wissen.

Wissenstransfer in der Kulturellen Bildung gemeinsam gestalten

14. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung

16. - 18. März 2023, Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

Henriette Aichinger, *17.01.1983 in Leipzig, arbeitet und lebt als Freischaffende Künstlerin ebenda. 2004 bis 2010 Studium Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Diplom Malerei). 2008 Studium an der Faculdade de Belas Artes Porto / Portugal. 2015 Aufbaustudium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (Zeitbasierte Künste). 2021 Meisterabschluss ebenda (Kunstpädagogik / Kunstvermittlung). Ausstellungsbeteiligungen, Workshops und Performances im In- und Ausland. Seit 2022 Dozentin in der Kunstvermittlung des Lindenau-Museums Altenburg.

Ammar Awaniy, geboren in Homs, Syrien, lebt und arbeitet in Magdeburg als Autor und kultureller Bildner. Als Erfolg seiner kulturvermittelnden Tätigkeit erhielt Awaniy, 2021/22 ein Stipendium im Pilotkurs *Künstlerische Interventionen in der kulturellen Bildung* an der Universität Hildesheim. Als Produkt dieser Professionalisierung seiner Expertise ist die Förderung seines Abschlussprojekts „Sultanin Kreativ“ zu sehen, welches er 2022 auf der *documenta 15 in Kassel* präsentierte. www.ammar-awaniy.de

Saskia Bender, Prof.in Dr.in, seit 2018 an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld. Studium der Kulturwissenschaften und der ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim. Arbeitsschwerpunkte: Inklusion, Kulturelle Bildung, Rekonstruktive Bildungsforschung.

Esther Benning: 2014 begann ich das Studium der Humangeographie in Leipzig. Darauf folgte der Master *European Integration in East Central Europe* mit dem Fokus auf Demokratisierungsprozesse im Zuge der EU-Erweiterungspolitik. Mich interessieren insbesondere die Potentiale der kulturellen Bildungsarbeit und des zivilgesellschaftlichen Engagements in gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Nach dem Masterstudium absolvierte ich ein Traineeship im Europarat in der Abteilung für Wahlen und partizipative Demokratie. Seit Juni 2022 bin ich im Metavorhaben MetaKLuB für die Wissenschaftskommunikation zuständig.

Johanna Benz (*1986) ist Zeichnerin und hat an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und der Ecole des arts décoratives in Strasbourg studiert. Seit 2013 zeichnet sie gemeinsam mit Tiziana Beck unter dem Namen "graphicrecording.cool". Das Duo mit Sitz in Leipzig und Berlin entwickelt individuelle grafische Aufzeichnungsformate für Konferenzen, Workshops, Symposien oder performative Events. Durch den Live-Zeichnungsprozess illustrieren und kommentieren sie Fakten, Ideen, Statements, sowie subjektive Bilder mit dem Ziel, neue Verbindungen zwischen visueller und angewandter Kunst, Wissenschaft, Forschung und Bildung herzustellen. <https://graphicrecording.cool/>

Christina Biundo leitet hauptamtlich die Servicestelle Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz mit Sitz in Trier und ist Geschäftsführerin der Kunstflotte Trier gUG - Strategieagentur für Kulturelle Bildung. Daneben vertritt sie die Kulturelle Bildung im Zukunftsrat für Nachhaltige Entwicklung Rheinland-Pfalz, im Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrats und im Vorstand der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik RLP.

Katrina Blach, *1982 in Heilbronn, lebt und arbeitet in Leipzig. Sie ist freischaffende Künstlerin, die an den Schnittstellen zu Kunstvermittlung, Kulturarbeit und Inklusion tätig ist. Schon während eines Fotoprojekts in ihrem Kunststudium an der HGB Leipzig beschloss sie, künftig vor allem partizipativ zu arbeiten. Mit, über und durch Menschen Kunst zu machen vertiefte sie anschließend in dem internationalen Studiengang *Art in Kontext an der UdK Berlin* und durch Weiterbildung zur Übungsleiterin Theater der Unterdrückten in urbanen Randgebieten.

Elisabeth Böhm, Dr., ist seit Mai 2021 Projektleitung eCulture, Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. Hat Literatur- und Musikwissenschaft an der LMU München studiert, nach Stationen an der FernUniversität in Hagen und der EMAU Greifswald an der Universität Bayreuth promoviert, Weiterbildung zur Fachreferentin für Kulturmanagement und wissenschaftlich-kuratorische Assistenz an der Weserburg | Museum für moderne Kunst, Bremen und Projektleitung Transfer des Wissens bei der Stiftung Historische Museen Hamburg.

Jennie Bohn studierte Politikwissenschaften, Soziologie und Neuere Deutsche Literatur. Ihre Abschlussarbeit schrieb sie zum Thema der Ästhetisierung des Politischen. Sie arbeitet als leitende Dramaturgin für Burg Hülshoff - Center for Literature (CfL), dem Programmbetrieb der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung. Parallel betreibt sie in einem Kollektiv den Projektraum mauer in Köln. Als Dozentin gibt sie Lehrveranstaltungen zu Formaten der Literaturvermittlung.

Kathrin Borg-Tiburcy, Dr., vertritt derzeit die Professur für Allgemeine Pädagogik an der Universität Osnabrück. Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Bildungstheorien, Philosophisch-anthropologische Zugänge zur Ästhetik, Ästhetische Bildung (in der Kindheit), Kunsthistorische und sozialwissenschaftliche Zugänge zum Bild, Bildnerische Tätigkeit, ästhetische Lehr-Lernforschung, Qualitative Forschungsmethoden und -methodologien. Sie studierte Erziehungswissenschaft, Kunst/Kunstpädagogik, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Osnabrück und Münster.

Türkân Deniz-Roggenbuck ist Inhaberin von Kulturon - Agentur für Diversität und Transkulturalität. Ihr Portfolio umfasst Moderation, Training und Beratung rund ums das Querschnittsthema Diversity. Ihre berufliche als auch persönliche Vielfalt ist von Bewegung zwischen unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten geprägt: als typische Vertreterin der Gastarbeitenden-Enkelgeneration (er)lebt sie Ein- und Ausschlüsse hautnah. In ihren Beratungsprozessen bedient sie sich ihrer Berufsexpertise als u.a. Sozialmanagerin, lizenzierte Trainerin für Interkultur und Diversity & Journalistin, um Lösungsansätze

multiperspektivisch anzugehen. Der Dialog und die Passion für dieses Themenspektrum stehen bei ihr daher im Vordergrund. Ihre Berufsexpertise erstreckt sich von Themen zu Integration/-Migration, Arbeitsmarktzugänge, Diversity bis hin zu Empowerment und Transkultur aus den Branchen der Verwaltung, freien Wirtschaft, Hochschulbildung und NGO's. Aktuell befindet sie sich in der Ausbildung zur Coachin für Relationales Management nach Dr. Sonja Radatz und ist in der ba• als Referentin für Beratung tätig.

Britta Deutsch ist 1968 geboren. 1996 Diplom der Freien Bildenden Kunst bei Professor Adam W. Löffler an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Seitdem kontinuierliche Arbeit als freischaffende bildende Künstlerin: Plastik, Objekt, Zeichnung, Grafik sowie in Prozessen der Kulturellen Bildung. 2. Vorsitzende des Kunstverein Trier Junge Kunst e.V. seit 2009. 2020 bis 2022 Stipendium der Rolf und Hella Becker Stiftung zum Masterstudiengang Kulturelle Bildung an Schulen, Philipps Universität Marburg, des. Master of Arts. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Arbeiten im öffentlichen Besitz.

Anke Dietrich ist Programmleiterin des Netzwerks Frühkindliche Kulturelle Bildung. Nach der Leitung sozialer Programme in Kabul, entdeckte sie in Berlin ihre Leidenschaft für die frühe Bildung. Sie arbeitete u.a. in Kita und Kindermuseum und ist seit 2020 von der Möglichkeit fasziniert, im Netzwerk die frühe und kulturelle Bildung konsequent zu verbinden. Nebenbei ist sie Fortbildnerin in vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung.

Julia Effinger ist seit 2011 Projektleiterin in der Stiftung Genshagen im Bereich „Kunst und Kulturvermittlung in Europa“. Nach ihrem Studium zunächst im Projektmanagement im Feld der Kulturellen Bildung und internationalen Kulturaustausch tätig, war sie dann wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim und Leiterin der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Berlin. Moderations- und Vortragstätigkeiten auf Deutsch, Französisch und Englisch.

Nana Eger, Prof.in Dr.in, vertritt an der Hochschule Merseburg den Bereich Kulturelle Bildung u.a. mit den Schwerpunkten Participatory Dance, diversitätsreflektierende Vermittlungskonzepte in der Kulturellen Bildung, Internationale Arts Education Ansätze, Urbanes Lernen. Sie engagiert sich in diversen Gremien (stellv. Vorstand Jekits, wiss. Beirat Kubi-Online, Schriftenreihe BKJ, NFKB; etc.) für Qualitäten Kultureller Bildung und Künstler:innen an der Schnittstelle von Kunst und Bildung.

Jana Eske arbeitet als Künstlerin, Vermittlerin und Managerin an der Schnittstelle von Kultur und Bildung. Sie ist Geschäftsleiterin der Online-Plattform agendabasel.ch und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Zürcher Hochschule der Künste im Departement Kulturanalysen und Vermittlung. Forschungs- und Entwicklungsprojekte an Kunsthochschulen und künstlerisch-kuratorische Projekte in Kooperationen mit Kulturinstitutionen gehören zu ihren langjährigen Aktivitäten. Ihre künstlerische Tätigkeit wurde mehrfach gefördert. Sie ist aktives Mitglied im Cluster Interaktion und Partizipation des NFKB.

Luise Fischer, Dr.: Seit August 2021 bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig tätig, wo ich als Postdoc das Metavorhaben zur BMBF-Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ (MetaKLuB) überblicke. Als promovierte Humangeographin mit einem Hintergrund in Counselling erforsche ich (inter)kultureller Bildung, Transformation und Leadership. Reflexives Handeln und Denken sowie neue Formen der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis liegen mir besonders am Herzen.

Maria Gebhardt ist seit 2017 Geschäftsführerin des Landeszentrum Freies Theater Sachsen-Anhalt e.V. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Stiftung Universität Hildesheim und der Université Paris VIII Vincennes-Saint-Denis, Geschäftsführung des Theaterhaus Hildesheim e.V. sowie Bildungsreferentin an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel im Projekt Kreativpotentiale der Stiftung Mercator.

Ulrike Gerdiken, Prof. Dr., ist Professorin für Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaften an der Katholischen Hochschule Mainz. Sie forscht zu den Zusammenhängen von Kultureller Bildung und Personalentwicklung/Leadership sowie der Bedeutung von Kultureller Bildung für die Entwicklung von Studierenden. Aktuell untersucht sie außerdem die Frage, wie die Videokonferenzplattform „Zoom“ von Profi- und Laienmusiker*innen während der Coronapandemie als Bühne inszeniert wurde.

Elke Harnisch-Schreiber war bis Ende 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Verbundprojekt Witra KuBi an der IU Internationalen Hochschule tätig. Sie studierte an der Universität zu Köln Interkulturelle Pädagogik, Erwachsenenbildung und Politikwissenschaften und promovierte zum Thema der progressiven Etablierung kolonialen Wissens. Im Anschluss war sie an verschiedenen Hochschulen u.a. in den Aufgabenbereichen Hochschuldidaktik und Bildungsforschung tätig. Die gelernte Schreinerin ist auch in der gestalterischen Praxis zu Hause und sammelte internationale und interkulturelle Erfahrungen im europäischen sowie außereuropäischen Ausland.

Anne Hartmann ist Projektreferentin im Verbundprojekt Witra KuBi (Wissentransfer in der Kulturellen Bildung) an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und verantwortet dort die inhaltliche Konzeptionierung und Durchführung von Transferveranstaltungen. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im empirischen Forschungsprojekt »transform - Transformative Bildungsprozesse in performativen Projekten« am Institut für Performative Künste und Bildung der HBK Braunschweig und arbeitete mehrere Jahre als Theaterpädagogin am Staatstheater Braunschweig. Sie studierte Darstellendes Spiel und Englisch (M.Ed.) an der HBK und TU Braunschweig sowie Devising Performance am Dartington College of Arts, Großbritannien.

Sandra Heuchel ist seit 2019 Geschäftsführerin des Friedrich-Bödecker-Kreises in Sachsen-Anhalt e.V. Nach dem Studium der Medienwissenschaft an der FSU Jena Tätigkeit als Kulturmanagerin im Kunstverein Delikatessenhaus e.V. Leipzig, Verwaltungsleiterin an der Schaubühne Lindenfels und Projektkoordinatorin beim Kulturamt Kassel. Sie absolvierte berufsbegleitend ein Fernstudium zur Betriebswirtin an der FernUniversität Hagen und

interessiert sich für die spartenübergreifende Zusammenarbeit von Künstler:innen und Kulturinstitutionen.

Mieste Hotopp-Riecke, Dr.: Magister Artium Turkologie, Islamwissenschaft, Soziologie, Promovierter Turkologe, Gründer des Institute for Caucasia-, Tatarica- and Turkestan-Studies (ICATAT, 2004) sowie des „Mehmed-Ali-Pascha-Archivs“ im Literaturhaus Magdeburg (2021), project fellow an der Akademie der Wissenschaften der Republik Tatarstan, Herausgeber und Autor von ca. 220 Publikationen zu Migration, Integration, Transkulturgeschichte, Euro-Islam, deutsch-tatarischen Interferenzen. www.icatat.de // www.pascha-magdeburg.de

Kerstin Hübner, M. A., studierte Theaterwissenschaft, Erziehungswissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaften. Langjährige Bereichsleiterin bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. mit den Schwerpunkten Kooperationen, Bildungslandschaften, Ganztage, Engagement Freiwilligendienste und Zivilgesellschaft. Seit Juli 2022 koordiniert sie die Aufgaben Geschäftsstelle des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung am IU Research Center Kulturelle Bildung.

Mona Jas ist künstlerische Leiterin des KinderKunstLabors, das 2024 in St. Pölten, Landeshauptstadt von Niederösterreich, eröffnet und zeitgenössische Kunst für und mit einem jungen Publikum zeigt und zur Diskussion stellt. Bis 2021 leitete sie das Forschungsprojekt Künstlerische Interventionen in der Kulturellen Bildung an der Uni Hildesheim und vertrat die Professur für Kulturelle Bildung. An der weissenhof kunsthochschule berlin ist sie als Honorarprofessorin für den Bereich Kulturelle Bildung und Kunstvermittlung denominiert.

Ursula Jenni: Ich bin Dozentin für Theaterpädagogik, freie Theaterpädagogin und Mediatorin. Seit April 2022 lehre ich an der UdK Berlin mit dem Schwerpunkt *Didaktik des Fachs Theater* und bin Co-Leiterin des Weiterbildungs-Studiengangs *Community Arts - The Art of Community* an der ZHdK Zürich. Während meiner wissenschaftlichen Mitarbeit an der ZHdK Zürich beschäftigte ich mich 2019 bis 2022 mit praxeologischen Theorien, Praxisforschung und diskriminierungskritischen Zugängen in der Theatervermittlung. Für die Ständige Konferenz Spiel und Theater an Hochschulen entwickelte ich 2018 das klassismus-sensibilisierende Format *statt-Spaziergang*.

Thanassis Kalaitzis ist Kind unbegleiteter griechischer Bürgerkriegsflüchtlinge. Nach einer Ausbildung zum Röntgenassistenten und einem Magisterstudium der Germanistik und Anglistik arbeitete er mehrere Jahre als Radio- und Printjournalist:in. Er wirkt seit über zehn Jahren als Projektmanager in der Kulturellen Bildung, unter anderem als Kulturagent:in, als Projektmanager:in für „Kreativpotentiale im Dialog“ und als Vorstand:in des Bundesverbandes „Kulturagent*innen für kreative Schulen“. Er ist systemische:r Coach* sowie Teil des Autor:innenquartetts MischMash.

Stephan Kaps (*1981), staatlich geprüfter Atem-, Sprech- und Stimmlehrer nach Schlaffhorst und Andersen, Diplomkünstler (HBK Braunschweig) und M.A. in

Erwachsenenbildung, war siebeneinhalb Jahre Programmbereichsleiter Kultur und Gestalten an der vhs Hannover und ist seit Mai 2022 Leiter der vhs im Landkreis Nienburg an der Weser. Er ist Mitglied im Arbeitskreis Vielfalt des Niedersächsischen Landesverbandes der Volkshochschulen und im Diversity-Ausschuss des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Für „Experiment Wissen“ war Kaps im Committee.

Nina Kolleck, Prof.in Dr.in: am Lehrstuhl für Politische Bildung, Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Netzwerkanalyse, Bildungsungleichheit, Kulturelle Bildung, Regionale Bildungslandschaften, Bildungsverbände, multiprofessionelle Kooperation im Bildungsbereich.

Micha Kranixfeld, M.Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt DO_KiL und Mitglied der Performancegruppen *Frl. Wunder AG* und *Syndikat Gefährliche Liebschaften*. Arbeitsschwerpunkte: Künstlerische Forschung, Kulturelle Bildung, Soziale Kunst, Ländliche Räume, Kulturpolitik.

Claudia Kühn: Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Erziehungswissenschaft der Universität Bamberg beschäftige ich mich schwerpunktmäßig mit Prozessen ästhetisch-kultureller Bildung aus einer qualitativ-rekonstruktiven Perspektive. Aktuell widme ich mich im Vorhaben "Tradierung - Vergewisserung - Doing Identity" Fragen zur Tradierung kultureller Bildung in peripheren Regionen und koordiniere das Projekt „Säulen des Engagements in ländlichen Räumen“. Ich habe langjährige Erfahrungen als Künstlerin und Kulturmanagerin soziokultureller Veranstaltungen.

Sarah Kuschel studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim und Nykarleby/Finnland. Sie leitet den Programmbereich Bildende Kunst an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel. Ihre Schwerpunkte und Interessen sind Theorie und Praxis ästhetischer und Kultureller Bildung insbesondere im Bereich der Bildenden Kunst, Biografische Forschung sowie Kulturelle Bildung und Lebensalter. Sie arbeitet in verschiedenen Gremien, wie dem Vorstand der LKJ Niedersachsen oder Jurys etwa beim Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrums Remscheid, mit.

Thi Huyen Trang Le ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Politische Bildung und Bildungssysteme (Prof. Kolleck). Im BMBF - Projekt „Passungsverhältnisse Kultureller Bildungsnetzwerke und Kultur(en) in ländlichen Räumen im Kontext sozialer Teilhabe (PAKKT)“ (Projektleitung: Prof.in Kolleck) erforscht sie systematisch kulturelle Bildungsnetzwerke in ländlichen Räumen. Vor ihrer Tätigkeit in Leipzig arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für medizinische Soziologie an der Universitätsklinik Charité. Dort untersuchte sie mittels eines qualitativen Untersuchungsdesign die Resilienz von älteren pflegebedürftigen Menschen mit chronischen Schmerzen. Sie verfügt über einen Abschluss des Master-Studiengangs „Leitung, Bildung, Diversität mit dem Schwerpunkt Gesundheits- und Sozialmanagement (M.A.)“ aus Berlin.

Astrid Lembcke-Thiel (Dipl.-Ing. /M.A.) arbeitet als freie Kuratorin für künstlerische Prozesse, als Kunstvermittlerin und Kreativitätsextremistin. Ein besonderer Schwerpunkt

ihrer Arbeit liegt im Verhältnis von Raum, Ort, Material und leiblicher Kommunikation. Neben Ihrer Tätigkeit als Referentin für Kulturelle Bildung am Hessischen Landesmuseum Kunst und Natur, Wiesbaden, ist sie Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen, Dozentin in Lehrer*innen- Erzieher*innen- und Kunstvermittler*innenfortbildungen. Sie ist Initiatorin verschiedener Projekte und Kooperationen im Kontext der Kulturellen Bildung, wie seit 2022 dem Projekt *Inno Lab Museum* in Kooperation mit der Philipps Universität Marburg.

Christin Lübke ist Kunstpädagogin und vertritt aktuell die Professur für Theorie künstlerischen Gestaltens an der TU Dresden. Sie hat zum Thema "Körper, Haut und Hülle. Ausdrucksformen von Körper und Leib in der Performancekunst - eine phänomenologische Einzelfallstudie im Kunstunterricht der Sekundarstufe II" (2021) promoviert. Sie forscht an der Schnittstelle analoger und digitaler Materialitäten mit einem qualitativen Forschungsfokus auf den Kunstunterricht in der allgemeinbildenden Schule. Sie leitet das Hochschulreferat des BDK - Bundesverband für Kunstpädagogik und engagiert sich in der Arbeitsgruppe Künstlerische Forschung des Online-Journals „Zwischen Wissenschaft und Kunst“.

Stefanie Kiwi Menrath, Prof. Dr., ist Kulturanthropologin und Kulturvermittlerin. Sie studierte Ethnologie in Heidelberg und Köln und hat binational (London/Oldenburg) in Cultural Studies / Musikwissenschaften promoviert. Seit 2004 arbeitete sie in Berlin als freie Kulturvermittlerin, Medienpädagogin und Kuratorin. Von 2014-2017 entwickelte und evaluierte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt ARTPAED an der ASH Berlin eine Weiterbildung für Künstler*innen aller Sparten zu Tätigkeiten in der Kulturellen Jugendbildung. Seit 2020 hat sie die Professur für "Medienpädagogik: Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit" an der Brandenburgisch Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg inne. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen: Außerschulische Kulturelle Bildung, Jugendkulturen und Popmusik, Ethnographie, Transkulturalität, Artistic Research und ästhetische Praxis.

Serafina Morrin sucht in ihren Forschungen nach kulturwissenschaftlichen Zugängen zu sozialpädagogischen Themen insbesondere der kulturell-ästhetischen Bildung. Sie ist Promovendin an der Goethe Universität Frankfurt und arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Katholischen Hochschule Berlin. Nach einer Schauspielausbildung und Tätigkeiten bei Theater und Film hat sie Kindheitspädagogik und Bildungswissenschaft studiert und war und ist als Theaterpädagogin tätig.

Sofie Olbers, Dr., ist seit 2021 Dozentin für Kultur- und Medienarbeit in der Sozialen Arbeit an der Berufsakademie Lüneburg e.V. Sie forscht und lehrt seit 2010 in den Bereichen Kulturelle Bildung, Medien- und Theaterpädagogik, arts-based learning, postkoloniale-transnationale Bildung, Global Citizenship Education, Bildung für nachhaltige Entwicklung. Als Kultur-Mentorin ist sie in verschiedenen transnationalen Bildungsprojekten aktiv, z.B. dem deutsch-senegalesischen Austauschprojekt „Système-D“.

Ralf Otto: Ich habe zusammen mit Andrea Marton 2019 das Projekt DanceOn60+ gegründet, ein zeitgenössisches Tanzprojekt für Senior*innen. Ich bin seit 2021

DanceAbility® Teacher und leite seit April 2022 den wöchentlich stattfindenden DanceAbility TanzTreff Hadern. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist, Menschen zu erreichen, die normalerweise nicht erreicht werden von Angeboten der Kultur. In allen Projekten geht es darum, Isolation zu verhindern. Wenn das gelingt, entsteht das, was ich unter Inklusion verstehe.

John Palatini ist seit 2022 Geschäftsführer des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik 2010-2012 Stipendiat des Landesgraduiertenprogramms Sachsen-Anhalt, 2010/11 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und von 2012 bis 2013 Mitglied der Nachwuchsgruppe "Historisierung und Subjektivität" des Landesforschungsschwerpunkts "Aufklärung - Religion - Wissen". 2014 bis 2015 Referendariat für das Lehramt an Gymnasien und zweite Staatsprüfung, seit 2016 für den Landesheimatbund tätig.

Jonas Poehlmann studierte Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen. Für seine Masterarbeit hat er zusammen mit einer Choreographin ein Tanzprojekt mit geflüchteten Jugendlichen ins Leben gerufen, das er ethnographisch begleitete. Seit 2020 ist er Lehrbeauftragter für ästhetisch-kulturelle Bildung an der Universität Tübingen. Derzeit setzt er ein Kulturprojekt im Rahmen des Förderprogramms „Weiterkommen!“ des Zentrums für Kulturelle Teilhabe BW zu kreativer Körperarbeit in der Bewegungsvermittlung um.

Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Prof. Dr., Magisterstudium der Pädagogik, Theater- und Medienwissenschaft, Philosophie und Italoromanistik an der Universität Erlangen-Nürnberg und seit 2012 Direktorin der Bundesakademie sowie Professorin für Kulturelle Bildung an der Universität Hildesheim. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen ästhetische und Kulturelle Bildung, Bildungstheorie, frühkindliche Bildung und empirische Methoden kultureller Bildung. 2010 gründete sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen das bundesweite Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung. 2012 gab sie zusammen mit Kollegen das erste Handbuch für Kulturelle Bildung heraus, das seit 2013 auf der Wissensplattform Kulturelle Bildung Online weitergeschrieben wird. Seit 2012 ist sie zudem Mitglied im Rat für Kulturelle Bildung und in zahlreichen weiteren kulturpolitischen Gremien aktiv. Als Expertin für Kulturelle Bildung forscht und publiziert sie kontinuierlich, hält Vorträge und arbeitet aktiv an der Etablierung und Ausweitung des Feldes der Kulturellen Bildung mit.

Gunnar Rettberg ist Soziologe und Politikwissenschaftler und arbeitet als Programmmitarbeiter im Programm „LiGa - Lernen im Ganztage“ bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Regionalstelle Hessen. Zuvor war er Referent für Kinderförderung und -bildung in der Zentralen Geschäftsführung des Internationalen Bundes e.V. und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Er hat verschiedene Fachvorträge gehalten und Fachveröffentlichungen publiziert.

Anja Salzer, PhD., ist freiberufliche Beraterin, Forscherin, Moderatorin und Kulturmanagerin mit einer akademischen Ausbildung in Kulturanthropologie, Geografie und Bildungswissenschaften. Sie ist Gründerin der agentur.trotzdem, die sich der Facilitation öko-sozialer Transformation durch transdisziplinäre Ansätze verschrieben hat.

Die Vermittlung zwischen verschiedenen - menschlichen und nicht-menschlichen - Entitäten sowie die Beleuchtung und Reflexion von Repräsentanz, Intersektionalität, Commons und Nachhaltigkeit stehen dabei im Zentrum.

Julian Scheuer erhielt in seiner Kindheit und Jugend in Hamburg eine vielseitige musikalische Ausbildung (in Formaten wie dem Instrumentalunterricht, der Schulbigband oder dem Albert Schweitzer Jugendorchester), die ihn zum künstlerischen Jazzstudium mit dem Hauptfach Trompete an die HMTM Hannover führte. Seine berufliche Spezialisierung auf die kulturelle Bildung und die musikbezogene Vermittlung und Pädagogik begann mit dem kulturwissenschaftlichen Bachelorstudium an der Universität Hildesheim. Im Rahmen eines Praktikums in der Education-Abteilung der Elbphilharmonie und der Bachelorarbeit (»Das Konzerthaus als Akteur Kultureller Bildung«) wurde ihm die hohe Bedeutung eines wechselseitigen Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis für das Gelingen Kultureller Bildungsprozesse bewusst. Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Musiker und Instrumentallehrer hat er daraufhin den Masterstudiengang Kulturvermittlung an der Uni Hildesheim abgeschlossen.

Miriam Schmidt-Wetzel, Dr. phil., ist Professorin für Fachdidaktik Kunst und Design an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie lehrt und forscht im Bereich Art Education und leitet das PhD-Programm Fachdidaktik Art & Design. Ihre Lehre und Forschung auf Hochschulebene sind fundiert sowohl durch ihre eigene künstlerische Tätigkeit als auch langjährige Erfahrungen als Kunst- und Klassenlehrerin auf beiden Sekundarstufen. Sie ist aktives Mitglied im Cluster Interaktion und Partizipation des NFKB.

Valeria Schwarz ist eine feministische Künstlerin, Kuratorin, Kulturvermittlerin und Absolventin des Zertifikats Künstlerische Interventionen in der kulturellen Bildung. Seit 2018 leitet sie das Projekt "Kultureller Bildung Er(be)leben", welches das Thema Mitgestaltung der Stadt aus der Perspektive junger Menschen künstlerisch ausarbeitet. Sie ist Initiatorin des "Who Cares? Feminist Art Festivals" und Mitgründerin von "iCollective e. V.". Seit 2016 teilt sich Schwarz ihre Zeit zwischen professionellen und fürsorglichen Tätigkeiten auf.

Felica Selz: Mein Studium der Sozialwissenschaften habe ich in Stuttgart absolviert. Im Anschluss erfolgte der Master in Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig. Mein besonderes Interesse gilt den Bereichen Soziokultur, Stadtentwicklung sowie gesellschaftlicher Teilhabe. Neben dem Studium arbeitete ich als WHK im Department Stadt- und Umweltsoziologie am Helmholtz- Zentrum für Umweltforschung. Seit August 2022 arbeite ich im Bereich Wissenschaftskommunikation des Metaprojekts "MetaKLuB".

Lea Maria Spahn (Vertretungs-Prof.in, Dr.in) versteht sich als Forschende in Kollektiven und ist Lehrkraft für besondere Aufgaben im Arbeitsbereich Körperbildung/Tanz an der Philipps Universität Marburg sowie im Kernteam des Weiterbildungsmasters „Kulturelle Bildung an Schulen“. Sie forscht und lehrt in feministischer Haltung - meist in Bewegung - und ist Initiatorin des deutsch-tschechischen Kollektivs Agronauts*Collective, das performative Forschung und Aktivismus verbindet. Von 2022-2024 leitet sie das Kulturelle Bildungsprojekt „1,5° oder die Verwandlung der Welt“ mit Anne Decker im ländlichen Raum Hessens.

Jocelyne Stahl ist Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin und Vermittlerin und beschäftigt sich mit Themen der Bildung, Vermittlung und Ausstellung im Kontext (ethnologischer) Museen und ihrer kolonialen Kontinuitäten. Jocelyne Stahl ist assoziiertes Mitglied am Graduiertenkolleg ‚Ästhetische Praxis‘ der Universität Hildesheim. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie, wie ästhetische Praktiken museale Ordnungen durchbrechen und transformieren können. Aktuell arbeitet sie am Humboldt Forum als Kuratorin für Bildung und Vermittlung sowie Projektleiterin eines partizipativen Jugendprojekts und beschäftigt sich mit Ansätzen machtkritischer Bildung. Unter anderem hat sie als Kuratorin für Bildung und Vermittlung an der Ausstellung „Leerstellen.Ausstellen. Objekte aus Tansania und das koloniale Archiv“ mitgewirkt.

Lisa-Sophie Steinmann: Nach dem Studium der Germanistik und Politikwissenschaft in Berlin und Kassel habe ich mein Referendariat an der Oberschule an der Ronzelenstraße in Bremen absolviert. Danach arbeitete ich als Lehrerin an der Helios-Gesamtschule in Köln. Seit Nov. 2021 bin ich wiss. Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Pädagogische Sozialisationsforschung des Instituts für Erziehungswissenschaft der Uni Göttingen. In meinem Dissertationsvorhaben beschäftige ich mich mit den Wirkungen Kultureller Bildung auf Schüler*innen.

Nina Stoffers ist Kulturwissenschaftlerin und seit 2021 Geschäftsführerin der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V. Sie studierte im Doppeldiplom an den Universitäten Hildesheim und Université de Provence, Aix-Marseille 1 und promovierte zum Thema kulturelle Teilhabe im Spannungsfeld von Empowerment und Othering an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 2013 bis 2017 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim im Bereich Kulturelle Bildung mit dem Schwerpunkt „Diversität“ tätig. 2017 bis 2021 baute sie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig ein Mentoring-Programm auf. Parallel dazu war sie Projektleiterin für „Connect“ in Sachsen, einem Modellprojekt zur inklusiven Öffnung von Kultureinrichtungen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Fragen der (Musik-)Vermittlung, der kulturellen machtkritischen Repräsentation und Teilhabe sowie des „Sprechens Über“ vor dem Hintergrund verschiedener Diversitätsdimensionen. Kulturwissenschaftlerin und Médiatrice Culturelle; Arbeitsschwerpunkte: Kinder- und Jugendbildung, Empirische Forschung in der Kulturellen Bildung (qualitativ), Kulturelle Diversität (Fragen der Teilhabe, der kulturellen Repräsentation und des „Sprechens Über“), Kritische Transkulturelle Musikvermittlung.

Lisa Unterberg, Prof. Dr.: Im Anschluss an das Musikpädagogik Diplom und den Master in Musikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Konzert- und Musiktheaterdramaturgie an der Folkwang Universität der Künste promovierte Lisa Unterberg am Lehrstuhl für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Kultur und ästhetische Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Zwischen 2017 und 2020 war sie am gleichen Lehrstuhl als Postdoc im Metaforschungsvorhaben „Digitalisierung in der Kulturellen Bildung“ tätig. Seit dem Wintersemester 2020/2021 ist Lisa Unterberg Professorin für Soziale Arbeit an der IU Internationale Hochschule. Als Musikvermittlerin und Educationmanagerin arbeitete Lisa Unterberg für Orchester, Ensembles, Konzerthäuser und Festivals in ganz Deutschland.

Einzelpersonen und Institutionen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Bildung begleitet sie als Beraterin und systemische Coach (SG).

Wiebke Waburg, Prof. Dr., Professur für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Migration und Heterogenität Universität Koblenz-Landau. Arbeitsschwerpunkte: Spiel- und Spielzeugforschung, Heterogenitäts- und Migrationsforschung, Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen.

Weiqi Wang, *1988 in Shenyang, China, lebt und arbeitet in Berlin und Hamburg. Sie forscht im Bereich Künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum, (kritische) Kunstvermittlung, Rauminszenierung und kuratorische Praxis. Sie praktiziert ihre künstlerische Praxis auf einer diversitäts-sensiblen und machverhältnis-kritischen Basis. Derzeit ist sie als Kuratorin für Diversität und Outreach im MARKK: Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt tätig.

Wybke Wiechell ist seit 2020 Geschäftsführerin der Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. Studium der Kunstgeschichte, Literatur- und Erziehungswissenschaften an den Universitäten von Münster und Dresden sowie berufsbegleitendes Studium der Betriebswirtschaft an der FernUniversität Hagen. Langjährige Berufstätigkeit in der Kunstvermittlung verschiedener Museen, davon Abteilungsleiterin am Kunstmuseum Bonn und der Hamburger Kunsthalle. Interessensschwerpunkte Inklusion und Partizipation.

Zukunfts*archiv: Das Zukunftsarchiv ist ein interdisziplinäres Kollektiv, das sich mit der Gestaltung von Veränderungsprozessen auseinandersetzt. Dazu bewegen wir uns an den Schnittstellen von Gestaltung, Kunst, Forschung und Politik. In diversen Formaten entwickeln wir gedankliche und physische Räume, in denen theoretische Auseinandersetzungen um Veränderungen praktisch werden. Alle sechs Kollektivistas sind ausgebildete Transformation Designerinnen und leben verteilt zwischen Berlin und Norditalien. (www.zukunftsarchiv.org)